

BKW-Gruppe
Jahresbericht 2011

BKW[®]



Die BKW-Gruppe ist eines der bedeutendsten Schweizer Energieunternehmen. Sie beschäftigt mehr als 2'800 Mitarbeitende und deckt alle Stufen der Energieversorgung ab: von der Produktion über den Transport und Handel bis hin zum Vertrieb. Direkt und indirekt über ihre Vertriebspartner versorgt die BKW mehr als eine Million Menschen mit Strom. Der BKW-Produktionspark umfasst Wasserkraftwerke, ein Kernkraftwerk, ein Gaskombikraftwerk und Anlagen mit neuen erneuerbaren Energien.

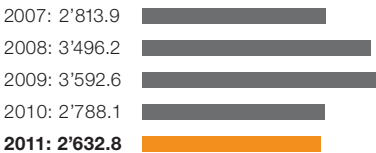


Zahlen & Fakten 2011

BKW-Gruppe

Gesamtleistung

Mio. CHF



Reinverlust/-gewinn

Mio. CHF



Anzahl Mitarbeitende

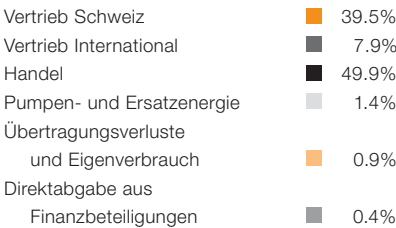
Umgerechnet in Vollzeitstellen



Elektrizitätswirtschaft

GWh	2011	2010 angepasst	2009	2008	2007
Abgabe					
Vertrieb Schweiz	8'186	8'153	8'075	7'978	7'760
Vertrieb International	1'630	1'838	5'768	5'201	4'835
Handel	10'332	11'838	12'638	11'882	10'842
Pumpen- und Ersatzenergie	295	331	509	536	465
Übertragungsverluste und Eigenverbrauch	202	236	265	372	317
Direktabgabe aus Finanzbeteiligungen	76	111	55	0	0
Total	20'721	22'507	27'310	25'969	24'219
Erzeugung und Beschaffung (inkl. Finanzbeteiligungen)					
Wasserkraftwerke	3'406	3'743	4'052	4'012	3'875
Kernkraftwerke inkl. Bezugsverträge	5'373	5'921	5'784	5'884	5'799
Thermische Kraftwerke	703	700	648	375	0
Neue erneuerbare Energien	383	188	94	28	14
Handel und Rücklieferungen	10'856	11'955	16'732	15'670	14'531
Total	20'721	22'507	27'310	25'969	24'219

Abgabe 2011



Erzeugung und Beschaffung 2011



Finanzen

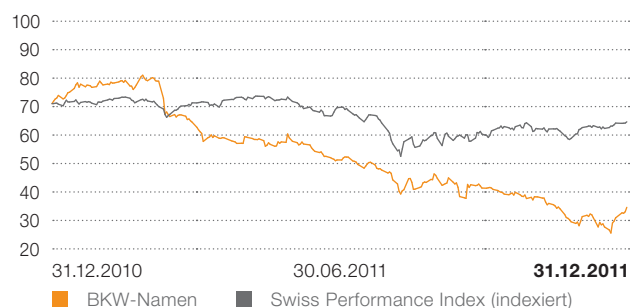
Mio. CHF	2011	2010 angepasst	2009	2008	2007
Gesamtleistung	2'632.8	2'788.1	3'592.6	3'496.2	2'813.9
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Wertminderungen	138.1	474.1	501.6	471.3	412.6
Reinverlust/-gewinn	-66.2	228.3	298.5	138.7	226.9
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	292.4	274.8	602.7	242.5	362.1
Investitionen in Sachanlagen	256.8	317.7	289.7	270.3	211.5
Bilanzsumme	7'082.9	6'569.6	6'519.0	5'989.3	5'868.3
Eigenkapital	2'654.9	2'904.7	3'244.3	3'069.8	3'104.9
› in % der Bilanzsumme	37.5	44.2	49.8	51.3	52.9

Angaben je Aktie

CHF	2011	2010	2009	2008	2007
Nennwert	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50
Börsenkurse					
› Jahresende	36.45	70.70	80.50	102.00	144.00
› Jahreshöchst	79.95	82.85	108.00	159.50	148.00
› Jahrestiefst	28.00	62.90	63.35	90.00	114.40
Reinverlust/-gewinn (Anteil Aktionäre BKW)	-1.44	4.54	5.74	2.65	4.36
Eigenkapital (Anteil Aktionäre BKW)	55.22	60.57	61.87	58.63	59.43
Börsenkapitalisierung in Mio. CHF	1'723.4	3'359.9	4'190.5	5'298.3	7'463.6

Aufgrund des Verkaufs des Vertriebs in Deutschland per 1. Januar 2011 wurden die Gesamtleistung, das Betriebsergebnis und die Energiezahlen für das Jahr 2010 um diese Aktivitäten bereinigt, nicht jedoch für die Jahre 2007–2009, was zu einer eingeschränkten Vergleichbarkeit führt.

Kursentwicklung der BKW-Aktie 31.12.2010–31.12.2011



Aktionäre

Kanton Bern
Groupe E AG
E.ON Energie AG
Eigenbestand
Übrige

52.91%
10.07%
7.07%
9.83%
20.12%



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2011

02	Vorwort
05	Kommentar zum Jahresergebnis 2011
08	Highlights
09	Geschäftsbereich Finanzen und Dienste
10	Geschäftsbereich Energie Schweiz
11	Geschäftsbereich Konzernsteuerung
14	Schwerpunktthema Smart Energy
22	Geschäftsbereich Netze
23	Geschäftsbereich Energie International und Handel
24	Energiedialog
30	Corporate Risk Management
31	Corporate Governance
53	Ernennungen
54	Adressen
55	Impressum

In diesem Bericht wird zugunsten der besseren Lesbarkeit die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind immer auch die weiblichen Bezeichnungen eingeschlossen.

→ Titelbild: Neubau Unterstation Mühleberg Ost – Mit der Erneuerung werden die mehr als 40-jährigen Freiluftanlagen Mühleberg Ost und Mühleberg West durch moderne und kompakte Innenraumanlagen ersetzt. Die Inbetriebsetzung der Anlage erfolgt im zweiten Semester 2012.

Energiequellen

Herzenswunsch

Wer Träume hat, hat auch Ziele. Um diese Ziele zu erreichen, braucht es viel Durchhaltevermögen, Motivation und Energie.

Im diesjährigen Geschäftsbericht lassen wir Menschen von ihren Träumen erzählen und woher sie die nötige Energie schöpfen, um diese zu verfolgen.

Das Ziel der BKW ist es, mit einer zuverlässigen und ausgewogenen Stromversorgung den Menschen ihren Alltag zu erleichtern und effizienter zu machen. Damit ihnen mehr Energie bleibt, um ihren Träumen näher zu kommen.



Vorwort

Energiepolitik 2050 im Spiegel der globalen Umfeldentwicklungen



→ Urs Gasche, Verwaltungsratspräsident (links), und Kurt Rohrbach, CEO

Die Rahmenbedingungen für die Schweizer Elektrizitätswirtschaft haben sich im vergangenen Jahr in beispiellosem Tempo verändert. Nach dem Nuklearunfall in Fukushima ist in der Schweiz auf längere Sicht keine politische Akzeptanz mehr für Kernkraftwerke zu erwarten. Dies bedeutet, dass unser Land ab 2020 sukzessive rund 40 Prozent seiner Stromproduktionskapazitäten ersetzen muss, ohne auf diese Grosstechnologie zurückgreifen zu können.

Die zukünftige Stromlandschaft in der Schweiz muss neu gestaltet werden. Für die Strombranche ist das vom Bund präsentierte Szenario eines von mehreren denkbaren. Die BKW-

Gruppe¹ will ihren zukünftigen Handlungen jedoch nicht ein einziges Szenario zugrunde legen. Unser Unternehmen erarbeitet seine Strategie im Hinblick auf unterschiedliche Umfeldentwicklungen. Die Schweiz ist keine energiepolitische Insel, unsere Geschäftsaktivitäten sind abhängig vom Geschehen auf den globalen Energiemärkten. Es ist heute in vielerlei Hinsicht offen, wohin sich diese entwickeln werden. In Energiefragen existiert kein globaler Ansatz, das hat die Weltklimakonferenz in Durban im Dezember 2011 bestätigt. Während wir in der industrialisierten Welt das bestehende Versorgungssystem nachhaltiger gestalten wollen, kämpfen weltweit rund anderthalb Milliarden Menschen darum, überhaupt Zugang zur Elektrizität

→ ¹ Die BKW-Gruppe besteht aus der BKW AG und ihren Konzerngesellschaften. Für eine bessere Lesbarkeit wird sie im Folgenden nur noch BKW genannt. Wo spezifisch die BKW AG oder die BKW FMB Energie AG gemeint ist, wird dies ausdrücklich erwähnt.

zu bekommen. Sie haben verständlicherweise andere Prioritäten als wir.

Der weltweite Energieverbrauch wird sich bis 2035 um mindestens einen Drittel erhöhen.

Neben der Schweiz hat bisher nur Deutschland den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Dagegen setzen insbesondere die grossen Schwellenländer China, Indien oder Brasilien weiter auf Kernkraftwerke. Die Internationale Energieagentur IEA begrüsst diese Strategie, insbesondere, um die Erderwärmung längerfristig zu begrenzen. Gemäss ihrem World Energy Outlook 2011 wird sich der weltweite Energieverbrauch bis 2035 um mindestens einen Drittel erhöhen. Der weitaus grösste Teil dieses Anstiegs dürfte mit Kohle als Primärenergieträger abgedeckt werden. Eine erfolgreiche Zukunft wird auch dem Erdgas vorausgesagt. Dank neuen Abbaumethoden steht ein Überangebot von aus Tonstein gewonnenem Schiefergas zur Verfügung, was in einem internationalen Kontext Strompreise grundsätzlich fallen lässt. In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob die EU angesichts von Schuldenkrise und drohender Rezession die hochgesteckten Umwelt- und Effizienzziele aufrechterhalten kann.

Strommarkliberalisierung

Die enge Verbindung der Schweiz mit dem Ausland zeigt sich besonders in ihrer Rolle als geografische Stromdrehscheibe Europas. Um diese beibehalten zu können, bleibt es in unserem Interesse, die Schweiz bezüglich Regeln des Strommarkts enger an Europa anzubinden. Der Weg dazu führt über ein bilaterales Stromabkommen. Die EU hat bereits signalisiert, dass ein solches Abkommen ohne einen liberalisierten Strommarkt in der Schweiz kaum zustande kommt.

Geeignete Rahmenbedingungen für den Umbau des Stromversorgungssystems

Zwischen dem Umbau unseres Energiesystems und der Öffnung des Schweizer Strommarkts besteht ein Zusammenhang, der heute noch kaum erkannt ist. Die neue Energiepolitik verlangt beträchtliche Investitionen in Produktionsanlagen für erneuerbare Energien und in die nationale Netzinfrastruktur. Finanzieren dürfte diese Vorhaben die Strombranche. Die aktuelle Schweizer Gesetzgebung gibt jedoch kaum Investitionsanreize. Heute tätigen die Energieversorgungsunternehmen (EVU) Investitionen vermehrt im Ausland. Der teilweise geöffnete Markt in der Schweiz lässt den Strompreis nicht nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage entstehen. Anstrengungen der Konsumenten bezüglich Effizienzsteigerung und Stromsparen lohnen sich kaum. Dies steht im Gegensatz zu den äusserst ambitionierten Sparzielen der Energiestrategie 2050. Eine vollständige Marktöffnung ist für die Konkretisierung der Energiestrategie 2050 wichtig.

Die Energiewende setzt erhebliche Investitionen in Netze und Anlagen für erneuerbare Energien voraus.

Für den milliardenteuren Ausbau der Netzinfrastruktur sind geeignete Rahmenbedingungen notwendig. Eine vornehmlich dezentrale Kraftwerkslandschaft verlangt nach einem intelligenten Netz, einem sogenannten Smart Grid, damit eine zuverlässige Versorgung gewährleistet werden kann. Investitionen in die Netzinfrastruktur setzen Rechtssicherheit und eine risikogerechte Kapitalrendite für die Netzbetreiber voraus. Die gängige Praxis der Regulierungsbehörde unterstützt diese Anliegen nicht.

Strategieüberprüfung

Eingriffe durch den Regulator wirken sich zusammen mit den anhaltend tiefen Strom- und Energiepreisen sowie einem sinkenden Einkommen aus dem Verkauf von Spitzenstrom auf das

BKW-Ergebnis aus. Der Bau von Ersatzkernkraftwerken ist aus heutiger Sicht keine Option. In den vergangenen Jahren hat die BKW intensiv in die Produktions- und Netzinfrastruktur investiert. In diesem veränderten Umfeld lässt sich jedoch die bisherige Wachstumsstrategie der BKW nicht aufrechterhalten. So hat der Verwaltungsrat bereits im Frühling veranlasst, die Unternehmensstrategie umfassend zu überprüfen und ein konzernweites Produktivitäts- und Kostensenkungsprogramm einzuleiten. Im Zentrum steht die wirtschaftlich gesunde Zukunft der gesamten Gruppe. Dazu gehört, dass die BKW das Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) weiterbetreibt, solange die Sicherheit und die Wirtschaftlichkeit der Anlage gegeben sind.

Im Zentrum der Strategie steht die wirtschaftlich gesunde Zukunft der BKW.

Die BKW will die grösste vertikal integrierte Stromversorgerin der Schweiz bleiben. Dazu steigert sie ihre organisatorische und finanzielle Flexibilität. Die BKW baut ihr Produktionsportfolio schwergewichtig über erneuerbare Energieträger aus, sofern diese Anlagen wirtschaftlich sind. Im Zentrum stehen Investitionen in Wasserkraft und Windenergie, sowohl in der Schweiz wie auch im angrenzenden Ausland. Ein weiterer strategischer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Diese sind insbesondere durch technologische Veränderungen und neu entstehende Kundenbedürfnisse getrieben.

Holdingstruktur eingeführt

Um strukturell und organisatorisch flexibler auf neue regulatorische Herausforderungen und veränderte Marktanforderungen reagieren zu können, wird die BKW-Gruppe seit dem 1. Januar 2012 in einer Holdingstruktur geführt. Die Kotierung der Namenaktien der BKW AG an der SIX Swiss Exchange sowie an der BX Berne eXchange erfolgte per 12. Dezember 2011. Frühestens ab 2013 erfolgt die Ausgliederung der Geschäftsbereiche.

Geschäftsbericht 2010 genehmigt

Die Generalversammlung hat am 13. Mai 2011 den Geschäftsbericht mit der Jahres- und Konzernrechnung 2010 sowie die Anträge des Verwaltungsrats für die Verwendung des Reingewinns genehmigt. Sie erteilte dem Verwaltungsrat Entlastung. Ernst & Young AG war die Revisionsstelle und Konzernprüferin für das Geschäftsjahr 2010.

Wahlen in den Verwaltungsrat

Die Generalversammlung 2010 hat den gesamten Verwaltungsrat für die nächste Amtsperiode bis 2015 bestätigt. Nach 19 Jahren ist Ulrich Sinzig aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten. Ihn ersetzt Ueli Dietiker, Chief Financial Officer und stellvertretender CEO der Swisscom AG.

Dank an Mitarbeitende, Kunden und Aktionäre

Im vergangenen Geschäftsjahr mussten sich die BKW, ihre Mitarbeitenden und Kader, aber auch ihre Aktionärinnen und Aktionäre mit zahlreichen neuen, arbeitsintensiven und kritischen Fragestellungen auseinandersetzen. Insbesondere unsere Mitarbeitenden haben grosse persönliche Einsatzbereitschaft und Durchhaltewillen bewiesen. Der Verwaltungsrat und die Unternehmensleitung danken ihnen deshalb herzlich für ihr grosses Engagement. Der Dank richtet sich auch an unsere Kundinnen und Kunden, die uns auch dieses Jahr die Treue gehalten haben. Ihr Vertrauen ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Zukunft unseres Unternehmens.



Urs Gasche, Verwaltungsratspräsident



Kurt Rohrbach, CEO

Kommentar zum Jahresergebnis 2011

Schwieriges Marktumfeld und Sonderbelastungen prägen Ergebnis

Die BKW hat in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld im vergangenen Geschäftsjahr ein tieferes Betriebsergebnis erwirtschaftet. Die tiefen Marktpreise zusammen mit dem starken Schweizer Franken und vor allem auch Sonderwertberichtigungen und -rückstellungen für neue fossil-thermische Kraftwerke belasteten das operative Betriebsergebnis. Das rückläufige Finanzergebnis beeinflusste das Jahresergebnis zusätzlich negativ. Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet die BKW ein unverändert anspruchsvolles Marktumfeld mit weiterhin tiefen Energiepreisen und zusätzlichem Margendruck auf den internationalen Märkten.

Ein schwieriges Marktumfeld und Sonderbelastungen haben im Geschäftsjahr 2011 das Ergebnis der BKW geprägt: Umsatz und Betriebsergebnis waren rückläufig. Wesentliche Einflussfaktoren waren marktbedingte Mindereinnahmen, tiefere Mengen in der Eigenproduktion und vor allem auch Sonderbelastungen für neue fossil-thermische Kraftwerke. Im Rahmen der Abschlussarbeiten führte die BKW Werthaltigkeitsprüfungen ihrer Produktionsanlagen durch. Dabei wurde ein Korrekturbedarf bei den neuen fossil-thermischen Kraftwerken in Wilhelmshaven, Livorno Ferraris und Tamarete identifiziert. Die BKW ist an diesen Produktionsanlagen als Minderheitspartnerin beteiligt und bezieht den produzierten Strom zu Gestehungskosten. Aufgrund der Einschätzung der zukünftigen Marktentwicklung erwartet die BKW, dass die Gestehungskosten dieser Kraftwerke über den erzielbaren Marktpreisen liegen werden. Aus diesem Grund mussten bedeutende Sonderwertberichtigungen und -rückstellungen vorgenommen werden.

Per 1. Januar 2011 erfolgte der Verkauf des Vertriebsgeschäfts in Deutschland. Der resultierende Veräusserungsgewinn wird in der Erfolgsrechnung als «Reingewinn aus nicht fortgeführten Aktivitäten ausgewiesen». Gemäss den Vorschriften von IFRS wurden im Finanzbericht 2011 die Vergleichswerte entsprechend angepasst.

Die BKW erzielte im Geschäftsjahr 2011 eine konsolidierte Gesamtleistung von 2'632.8 Mio. CHF und liegt damit mit 5.6% leicht unter der Vorjahresperiode. Das Schweizer Versorgungsgeschäft erzielte trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds eine leichte Umsatzzunahme. Bei der Elektrizitätsabgabe im

Handelsgeschäft musste wegen dem schwierigen internationalen Marktumfeld eine volumen- und preisbedingte Umsatzabnahme verzeichnet werden. Aufgrund der zusätzlich markanten Sonderbelastungen für neue fossil-thermische Produktionsanlagen ergibt sich ein operatives Betriebsergebnis (EBITDA) von 138.1 Mio. CHF. Das rückläufige Finanzergebnis aufgrund der negativen Entwicklung an den Aktienmärkten sowie den höheren Finanzierungskosten wirkte zusätzlich negativ auf das Jahresergebnis, sodass ein Reinverlust von 66.2 Mio. CHF ausgewiesen werden muss. Bereinigt um die Sonderbelastungen aus den Wertberichtigungen und Rückstellungen für die neuen fossil-thermischen Kraftwerke beträgt das EBITDA 417.9 Mio. CHF und liegt damit 11.8% unter dem Vorjahreswert. Der bereinigte Reingewinn beläuft sich auf 122.8 Mio. CHF, 105.5 Mio. CHF tiefer als im Vorjahr.

Ausblick

Die BKW rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit einem unverändert anspruchsvollen Marktumfeld mit weiterhin tiefen Energiepreisen und zusätzlichem Margendruck auf den internationalen Märkten. Zusammen mit den regulatorischen Vorgaben und einem weiterhin starken Schweizer Franken wird dadurch das operative Ergebnis auch im Geschäftsjahr 2012 belastet. Die Effizienzsteigerungen aus den initiierten Kostensenkungsmassnahmen werden noch nicht vollumfänglich wirken. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren und den weiterhin vorherrschenden Unsicherheiten, auch auf den Finanzmärkten, kann das Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Wertminderungen (EBITDA) als auch der Reingewinn im folgenden Geschäftsjahr deutlich von der Höhe der bereinigten Werte des Jahres 2011 abweichen.





Anita Schneider, 74, ehemalige kaufmännische Angestellte und Romantikerin

Als ich letztes Jahr zu einer Hochzeit nach Indien reiste, erlebte ich den **kraftvollen** Start eines Flugzeugs im Cockpit mit. Seither träume ich davon, auf diesem Logenplatz um die ganze Welt zu fliegen. Ich liebe das Gefühl, über den Wolken zu sein, wo Zeit keine Rolle mehr spielt und die Freiheit wohl grenzenlos ist.

- Anita Schneider lebt zusammen mit ihrem Mann in einer Attikawohnung hoch über der Erde. Sie genießt den Weitblick, die Stadtnähe und den Fluglärm, der sie an die weite Welt erinnert. Mit Stromsparen tut sie sich schwer, denn als Romantikerin mag sie nicht nur die Blinklichter der Flugzeuge und das Lichtermeer der Stadt, sondern auch die unzähligen Leuchten und Lämpchen in ihrem privaten Luftschaß.

Highlights

Rückblick auf das Jahr 2011

Die BKW gründete im April die Konzerngesellschaft BKW France SAS. Die BKW hat sich zum Ziel gesetzt, in Frankreich Wasserkapazitäten zur Stromproduktion aufzubauen. Neben dem selektiven Kauf von Anlagen beabsichtigt sie, an den öffentlichen Ausschreibungen von Wasserkraftwerkskonzessionen teilzunehmen.

Die sol-E Suisse AG, Tochtergesellschaft der BKW FMB Energie AG, weihte zusammen mit zwei Partnern im Mai die erste Biogasanlage des Kantons Tessin in Sant'Antonino in der Magadinoebene ein. Mit dieser Anlage werden organische Abfälle der Region verwertet und zur ökologischen Strom- und Wärmeerzeugung genutzt.

Im Mai weihte die BKW am Hauptsitz in Bern die erste intelligente Ladestation mit zwei Stromprodukten für Elektroautos ein. Die Inbetriebnahme der Ladestation bildete den Auftakt der gemeinsam mit der Mobility Solutions AG lancierten Praxistests «EmobilitätBern».

Im Juni vollzog die Bielersee Kraftwerke AG, die je zur Hälfte im Besitz der Stadt Biel und der BKW ist, den Spatenstich für den Neubau des Wasserkraftwerks Hagneck. Die Anlage wird ab Mitte 2015 die lokale Stromproduktion um 35 Prozent erhöhen.

Die BKW verstärkte ihr Engagement im Wallis und gründete Ende Juni die Konzerngesellschaft BKW Wallis AG. Der neue Standort ermöglicht es ihr, laufende und neue Energieprojekte im Wallis noch effizienter und näher bei den Kunden zu realisieren.

Die BKW vollzog im letzten Geschäftsjahr einen weiteren Schritt im Bereich der Nachhaltigkeit. Sie hat ein strukturiertes Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut. Dazu gehören messbare Ziele, konkrete Massnahmen und eine organisatorische Verankerung. Im Juli erschien der dritte Nachhaltigkeitsbericht der BKW-Gruppe.

Die BKW und zehn weitere Schweizer Elektrizitätsunternehmen bündelten im September ihre Aktivitäten im Verein Smart Grid Schweiz. Langfristiges Ziel des Vereins ist es, in der Schweiz die Einführung des Smart Grid (intelligentes Stromnetz) voranzutreiben und zu realisieren.

Die BKW erwarb im Dezember von der wpd AG in Bremen zwei Windparks. Diese weisen eine installierte Leistung von insgesamt 53 Megawatt (MW) auf. Mit dem Erwerb erhöhte die BKW ihr ausländisches Windportfolio auf 270 MW und stärkte ihre Position im Bereich der Windenergie weiter.

Porträt Geschäftsbereich Finanzen und Dienste



→ Beat Grossenbacher,
Leiter des Geschäftsbereichs
Finanzen und Dienste

Die BKW hat nach 2010 ein weiteres Kostensenkungsprogramm beschlossen. Was sind die Auslöser und welche Zielsetzungen werden damit verfolgt?

Auslöser für das Kostensenkungsprogramm sind die schwierigen Bedingungen an den Grosshandelsmärkten sowie der Kostendruck auf die Netze und auf die Stromerzeugung in der Schweiz durch den Regulator. Diese schlagen auf die Rentabilität der BKW. Der Rückgang der Strompreise und die Reduktion der Peak-Offpeak-Preisdifferenzen im Europäischen Strommarkt sowie die ungünstige Wechselkursituation des Euro gegenüber dem Schweizer Franken reduzierten den Gewinn der BKW deutlich.

Wir haben einen Massnahmenplan beschlossen, um das angestrebte Ziel – die Einsparung von 15 Prozent der beeinflussbaren Kosten – zu realisieren. Dieser Massnahmenplan beinhaltet sowohl sachbezogene Kostensenkungs- als auch Personalmassnahmen. Die verschiedenen Massnahmenpakete befinden sich nun in der Ausarbeitung. Einige der sachbezogenen Kostensenkungsmassnahmen sind bereits gültig. Im Februar 2012 erfolgte die Umsetzung der ersten Personalmassnahmen. Der Massnahmenplan wird laufend und grösstenteils im Jahr 2012 umgesetzt.

In Zukunft sollen die Immobilien der BKW-Gruppe zentral gesteuert werden. Welchen Mehrwert bietet diese neue Immobilienstrategie?

Primäres Ziel der zentralen Steuerung ist es, eine konzernweite Gesamtsicht über die BKW-Immobilien zu erhalten, damit die Transparenz zu erhöhen und die vorhandenen Werte optimal einzusetzen. Dies führt zur Vereinheitlichung und Standardisierung im Immobilienbereich und ermöglicht es uns unter anderem, künftig den Einkauf von Dienstleistungen und Produkten zu koordinieren. Damit können die Kosten reduziert und die Effizienz gesteigert werden.

Die Mitarbeitenden der BKW hatten die Möglichkeit, an Gesundheits-Checks an sechs BKW-Standorten teilzunehmen. Welche Aktivitäten resultierten daraus?

Die Gesundheits-Checks zeigten, dass insbesondere beim Bewegungs- und Ernährungsverhalten sowie bei der Rückenstabilität Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Mit verschiedenen Bewegungsangeboten werden die Mitarbeitenden darin unterstützt, mehr Bewegung in ihren Berufsalltag zu bringen. Sie haben die Wahl zwischen Joggen, Nordic Walking, Yoga und Krafttraining. Die Trainings werden unter fachkundiger Leitung durchgeführt. Aufgrund der grossen Nachfrage werden einzelne Trainings sogar doppelt angeboten und teilweise an Aussenstandorten durchgeführt. Anhand eines Ernährungseminars und einer Ernährungsanalyse erfuhren interessierte Mitarbeitende Wissenswertes zu gesunder Ernährung. Wir sind überzeugt, dass bereits mit kleinem Aufwand eine grosse Wirkung für die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen erzielt werden kann.

Durch Standardisierung im Immobilienbereich können wir die Kosten reduzieren und die Effizienz steigern.

Sicherheit bezüglich Informationstechnologien (IT) am Arbeitsplatz ist ein alltägliches Thema in jedem Unternehmen. Wo vor allem sehen Sie Risiken?

Die IT-Sicherheit ist für die BKW ein wichtiges Thema. Mit dem Ziel, der steigenden Bedrohungslage zu entsprechen, wurde das IT-Sicherheitsniveau angepasst. Mit der Anpassung der Sicherheitsbestimmungen soll vor allem den gestiegenen Anforderungen im Zusammenhang mit dem mobilen Arbeiten Rechnung getragen werden. Ein gewisses Risiko besteht auch darin, dass immer mehr Informationen dezentral auf neuen Medien, wie beispielsweise Facebook, Youtube usw., genutzt werden. Das bedeutet, dass die Benutzer die Informationen ihrer Sensitivität entsprechend behandeln müssen. Wir fokussieren uns auch intensiv auf das Thema Datenschutz.

Porträt Geschäftsbereich Energie Schweiz



→ Hermann Ineichen,
Leiter des Geschäftsbereichs
Energie Schweiz

Die BKW engagiert sich stark für den Ausbau der Wasserkraft. Ist die vom Bund erhoffte Erhöhung der Wasserkraftproduktion um vier Terawattstunden erreichbar?

Die BKW ist bestrebt, ihre Produktion mit neuen Anlagen und der Erneuerung der bestehenden Wasserkraftwerke zu steigern. So kann dank der Erneuerung des Wasserkraftwerks Hagneck, das im Besitz der Stadt Biel und der BKW ist, die Stromproduktion um 35 Prozent erhöht werden. Auch mit dem Programm KWO plus kann zusätzliche Energie und Leistung gewonnen werden. Das Ausbauziel betrachten wir als ambitioniert. Um es zu erreichen, müssen die Nutzinteressen wieder stärker berücksichtigt werden.

Was bewegt die BKW, sich im Kanton Wallis stärker zu engagieren und sogar eine eigene Aktiengesellschaft dafür zu gründen? Das Ziel der neu gegründeten BKW Wallis AG ist es, die Geschäftstätigkeiten im Kanton auszubauen, die bestehenden Partnerschaften weiterzuentwickeln und die regionale Verankerung zu stärken. Dadurch werden unsere Partner und Kunden noch schneller und flexibler unterstützt. Seit mehreren Jahren sind wir als zuverlässige Partnerin im Wallis aktiv. So gründeten wir im Jahr 2006 mit den Gemeinden Kippel, Ferden und Wiler die «Energieversorgung Talschaft Lötschen». 2007 entstand, zusammen mit fünf regionalen Partnern, die Plattform DEVIWA AG, die lokalen Energieversorgern eine erfolgreiche Positionierung in Bezug auf die Strommarktöffnung ermöglicht. Seit November 2010 unterstützt die BKW zudem die Lonza AG erfolgreich im Bereich Energielogistik und Beschaffungsmanagement.

Der Bundesrat befürwortet den Ausstieg aus der Kernenergie. Was plant die BKW als Ersatz, wie soll die drohende Stromlücke geschlossen werden?

Die BKW strebt nach wie vor eine sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Stromversorgung an. Nach den Ereignissen in Japan ist für uns klar, dass der Ersatz der Kernkraftwerke

mittelfristig nicht erfolgen wird. Damit braucht es eine Neugestaltung der Schweizer Stromversorgung, die massive Investitionen notwendig macht. Voraussetzung dazu sind Rahmenbedingungen, welche langfristig wirtschaftliche Kraftwerke und rentable Netze ermöglichen. Dies ist heute noch nicht gegeben.

Das Wasserkraftwerk Hagneck wird die lokale Stromproduktion um 35 Prozent erhöhen.

Nach Fukushima verlangte das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI vom Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) zahlreiche Nachrüstmassnahmen. Was tun Sie, um den Langfristbetrieb des KKM zu sichern?

Wir begrüßten das rasche und sicherheitsgerichtete Vorgehen der Behörde. Denn auch wenn das KKM sämtliche geltenden Sicherheitsanforderungen erfüllt, galt es, aus Fukushima die nötigen Schlüsse zu ziehen und die Sicherheit weiter zu erhöhen. Wir reagierten rasch, fuhren im Sommer 2011 die Anlage einen Monat früher als üblich für die Revision herunter und optimierten das Einlaufbauwerk für die Kühlwasserversorgung des Notstandsgebäudes. Ende August 2011 reichten wir dem ENSI verschiedene Vorschläge für Nachrüstungen vor allem im Bereich der Kühlmittelversorgung und des Brennelementlagerbeckens ein. Die BKW setzt auf einen Langfristbetrieb des KKM, solange Sicherheit und Wirtschaftlichkeit gegeben sind.

Die BKW engagiert sich stark für die Energieeffizienz. Sie hat dafür ein eigenes Webportal und die Energieeffizienzfigur Oscar geschaffen. Weshalb?

Energieeffizienz ist für die BKW ein zentrales Thema. Die Optimierung von Kosten- und Energieeffizienz ist ein wichtiger Teil unserer Strategie. Die effiziente Nutzung der Energie entspricht auch einem wachsenden Bedürfnis unserer Kundinnen und Kunden. Als Stromversorgerin für mehr als 1 Million Menschen ist es unser Ziel, unsere Kundinnen und Kunden rund um das Thema Energieeffizienz zu unterstützen. Mit «Oscars Energie-sparwelt» zeigt die BKW konkret, wie Energie noch effizienter genutzt werden kann.

Porträt Geschäftsbereich Konzernsteuerung



→ Kurt Rohrbach,
CEO, Leiter des Geschäftsbereichs Konzernsteuerung

Die BKW hat im letzten Geschäftsjahr einen deutlichen Umsatzrückgang hinnehmen müssen. Ist dies vor allem auf die Diskussion rund um die Kernenergie zurückzuführen?

Es gibt zahlreiche Faktoren, die auf das BKW-Ergebnis drücken. Der augenfälligste, wenn auch nicht der wichtigste, war die Katastrophe von Fukushima. Einen entscheidenden Einfluss hat die weltweite Konjunkturerholung. Der tiefe internationale Strompreis zusammen mit dem tiefen Euro trafen uns vor allem im Handelsgeschäft. Im Inland übte der Regulator einen grossen Einfluss auf unsere Preise aus. Dazu kamen sinkende Erträge aus unseren Speicherkraftwerken, welche durch die stark subventionierte Sonnenenergie aus Deutschland immer stärker aus dem Markt gedrängt werden.

Als Holdinggesellschaft können wir schneller und flexibler auf das Marktumfeld sowie regulatorische Anforderungen reagieren.

Die Energiewelt in der Schweiz ist nicht mehr dieselbe wie noch vor zwölf Monaten. Sie befindet sich seit dem Nuklearunfall in Fukushima in einem rasanten Umbruch. Was bedeutet dies für die BKW?

Nur einen Monat vor Fukushima äusserte sich das Berner Stimmvolk zustimmend zum Rahmenbewilligungsgesuch für den Ersatz des Kernkraftwerks Mühleberg (KKM). Heute ist klar, dass es in den nächsten Jahren keine Mehrheit für neue

Kernkraftwerke in der Schweiz geben wird. Rund ein Drittel unseres Stroms stammt aus dem KKM. Wir erarbeiten nun verschiedene andere Varianten zum Ersatz dieser Produktion, mit unterschiedlichen Zeithorizonten.

Was unternehmen Sie, damit die BKW auch in Zukunft eine führende Schweizer Energieversorgerin bleibt?

Bei der Überarbeitung der Konzernstrategie orientieren wir uns vor allem an den Bedürfnissen unserer Kunden, der Finanzierbarkeit von Vorhaben sowie am heutigen und absehbaren Stand der Technik. Das gilt für die Stromproduktion genauso wie für die Netzinfrastruktur. Das Umfeld zwingt uns, unsere Kosten zu senken. Wir wollen effizienter werden und dabei auch die Chancen und Möglichkeiten nutzen, in den nächsten Jahren neue Aktivitäten und Geschäftsfelder auf- und auszubauen.

Die BKW hat in der Öffentlichkeit eine gute Reputation. Was macht sie, um diese in Zukunft halten bzw. stärken zu können?

Wir setzen in erster Linie auf unseren guten und stabilen Ruf bei unseren Kundinnen und Kunden im direkten Versorgungsgesamt. Sie beurteilen uns nach unserer geleisteten Arbeit. Personen, welche die BKW ausschliesslich aus den Medien kennen, verbinden uns aktuell etwas einseitig mit der Kernenergie. Dabei besitzen wir das wohl breiteste Technologieangebot unter den Schweizer Energieversorgungsunternehmen. Wir müssen dies in Zukunft verständlich und nachvollziehbar darlegen.

Was bezweckt die BKW mit der Einführung der Holdingstruktur?

Die Weiterentwicklung unserer Organisationsstruktur zu einer Holding ist der logische nächste Schritt in der Entwicklung der Struktur. Als Holdinggesellschaft können wir klarer trennen zwischen strategischer und operativer Führung. Wir werden dadurch flexibler und können besser reagieren auf Anforderungen, die der Markt oder der Regulator an uns stellen.





Philip Schnider, 12, Sechstklässler und Hobby-Skateboarder

Einmal der beste Skater der Welt sein, das wäre cool. Dann würde ich immer Sport treiben, bekäme dafür sogar Geld und könnte mir ein neues Board kaufen. Beim Skaten fühle ich mich einfach frei. Da tanke ich neue **Energie**. Zum Beispiel, um fürs Gymi zu büffeln.

- Philip Schnider lebt mit seinen Eltern, seiner Schwester und dem Hund Max auf dem Land. Mit seinem Board hat er schon viele coole Tricks wie den «Ollie» und den «Kickflip» drauf – den «900» hat er erst auf der Playstation geschafft. Um für seinen Traum zu üben, braucht er keine Elektrizität, dafür aber für seinen iPod, der immer dabei ist. Strom spart er vor allem am Montag, wenn seine Grossmutter da ist und ihm sagt, er solle das Licht löschen.

Schwerpunktthema Smart Energy

Heute die Weichen für morgen stellen

Schlaue Stromzähler und intelligente Stromnetze – das Thema Smart Energy (Smart Grid und Smart Home) ist allgegenwärtig. Die Erwartungen an diese Zukunftstechnologien sind extrem hoch. Nach dem Entscheid des Bundesrats zum Kernenergieausstieg setzt die Schweiz im Rahmen der neuen Energiestrategie 2050 unter anderem auf intelligente Stromnetze (Smart Grid). Der Weg dorthin ist mit vielfältigen Herausforderungen verbunden.

Smart Grid ist in aller Munde und doch weiss niemand so recht, was damit gemeint ist. Die BKW stützt sich auf die folgende Definition: «Bei Smart Grid wird das konventionelle (Strom-)Verteilnetz mittels Kommunikationstechnologie und intelligenten Stromzählern bzw. Datenverarbeitungssystemen ergänzt. Diese Vernetzung erlaubt es, die Stromproduktion – zentral oder dezentral – und den Stromverbrauch, ob am festen Hausanschluss oder am beweglichen Elektroauto, aufeinander abzustimmen. Zudem erlaubt es den Verteilnetzbetreibern, ihre Netzinfrastruktur besser auszulasten.»

Das Verteilnetz muss intelligent,
das heisst «smart» werden.

Eine grosse treibende Kraft hinter dem Bedürfnis nach Smart Grid ist der Produktionsausbau der neuen erneuerbaren Energien. Da Sonnen- und Windkraftwerke ihre produzierte Energie unregelmässig ins Stromnetz einspeisen, ist diese kaum planbar. Die Strommenge aus diesen Produktionsanlagen schwankt laufend, weil Wind und Sonne nicht gleichmässig zur Verfügung stehen: Solarstrom wird produziert, wenn die Sonne scheint, Windenergie, wenn der Wind weht. Dies kann zu Engpässen führen, beispielsweise während der Mittagszeit, wenn sehr viel Strom konsumiert wird, oder umgekehrt zu Überkapazitäten in der Nacht, wenn weniger Strom verbraucht wird. Genauso kann an einem anderen Tag die umgekehrte Situation eintreten, wenn etwa zur Mittagszeit mehr Solarstrom erzeugt wird, als in einem Netzgebiet benötigt wird.

Diese Schwankungen müssen heute mit Regenergie, das heisst mit Turbinen, welche rasch hoch- und zurückgefahren werden können, oder gar mit Speicherpumpen ausgeglichen werden. In der Schweiz wird dies mit Wasserkraft realisiert. Ein intelligentes Stromnetz sorgt dafür, dass die schwankende Stromerzeugung aus neuen erneuerbaren Energien und der ebenfalls schwankende Stromverbrauch möglichst lokal ausbalanciert werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Verbrauch rasch reduziert oder erhöht werden kann. Dafür bieten sich in erster Linie Wärmeanwendungen an wie Boiler oder Heizungen, aber zunehmend auch andere Haushaltgeräte. Um die Informationen verfügbar und die Steuerungsmöglichkeiten nutzbar zu machen, müssen vor allem im Bereich der lokalen Verteilnetze in den unteren Spannungsebenen (0.4-kV-Netz bis 16-kV-Netz) intelligente Netze geschaffen werden, weil die Einspeisung hier zunehmend dezentral erfolgt, z.B. über Sonnenpanels auf den Hausdächern. Die Zunahme der Einspeisung in diese unteren Netzebenen ist neu und führt zu Lastflüssen im Verteilnetz, für welche dieses nicht konzipiert wurde. Zur optimalen Nutzung der Infrastruktur muss daher wesentlich genauer als heute bekannt sein, wo im Netz wie viel Strom fliesst. Dies erfordert neue Lösungen für die Messung, die Steuerung und die Regelung der Verteilnetze. So bleiben die Versorgungssicherheit und die Versorgungsqualität gewährleistet, ohne die Verteilnetze überdimensioniert ausbauen zu müssen.

Für die optimale Nutzung der
Infrastruktur muss genauer als
heute bekannt sein, wo im Netz
wie viel Strom fliesst.

Intelligente Netze sind eine wichtige Voraussetzung, um die neuen erneuerbaren Energien in das Energieversorgungssystem zu integrieren und Energieeffizienz- und Energieeinsparungspotenziale zu nutzen.



→ Die zentrale Leitstelle in Mühleberg steuert und koordiniert die Stromverteilung von den Kraftwerken in die Regionen.



→ Vor allem das lokale Verteilnetz in den unteren Spannungsebenen muss intelligenter werden.

Je besser Stromangebot und Nachfrage aufeinander abgestimmt sind, desto effizienter können Stromnetze, Grosskraftwerke und dezentrale Produktionsanlagen genutzt werden. Die BKW geht davon aus, dass dank den neuen Technologien ihre heutigen Netze mittelfristig nur punktuell – nicht in der Fläche – ausgebaut werden müssen, um die dezentrale Einspeisung auf den unteren Netzebenen aufnehmen zu können.

Je besser Stromangebot und Nachfrage aufeinander abgestimmt sind, desto effizienter können Netze und Produktionsanlagen genutzt werden.

Smart Grid – Hype oder Realität?

Ist die Einführung von Smart Grid realistisch oder handelt es sich um einen Hype mit überschätzten Erwartungen? Wo liegen die Herausforderungen in der Umsetzung? Wo muss investiert werden, um für die Smart-Energy-Zukunft gerüstet zu sein?

Im internationalen Vergleich haben die USA bezüglich Smart Energy eine Vorreiterrolle eingenommen. Dort war der Innovationsdruck wegen der völlig veralteten Netzinfrastruktur besonders hoch und die Verbreitung von intelligenten Zählern (Smart Meter) in den Gebäuden ist inzwischen sehr fortgeschritten. Die EU hat die Installation von Smart Meters für ihre Mitgliedstaaten bis 2018 als obligatorisch erklärt. Noch ist unklar, ob die EU ihr Ziel erreicht. Italien zum Beispiel ist den anderen EU-Ländern zwar bereits voraus, da Smart Meters in den Haushalten seit 2003 konsequent verwendet werden, um unerklärliche Verluste (Stromdiebstahl) aufzuspüren. In Deutschland hingegen – ähnlich wie in der Schweiz – diskutiert die Branche erst den konkreten Nutzen eines umfassenden Rollouts von Smart Meters. Ein Blick über die Grenzen zeigt, dass in Ländern, in denen sich der Staat an der Entwicklung finanziell beteiligt und die Risiken mitträgt, Projekte rasch umgesetzt werden. In Ländern, wo dies nicht der Fall ist, geht es hingegen nur schleppend voran.

Ein weiteres Beispiel ist China: Hier will die Regierung konsequent auf bereits erprobte Standards aufbauen und die Entwicklung eines intelligenten Stromnetzes massiv fördern. Das birgt grosses und wirtschaftliches Potenzial. In China steht weniger der Verbraucher als der effiziente Ausbau der Verteilnetzinfrasturktur im Fokus der staatlichen Bemühungen.

In der Schweiz ist der Druck geringer, weil die Netze bis heute im internationalen Vergleich dank der Steuerung vieler Wärmeanwendungen sehr effizient genutzt werden. Sollte sich diese Situation ändern, ist es offen, ob die Schweiz den chinesischen Standard übernehmen wird.

Um solche zentralen Fragestellungen für die Schweiz zu beantworten, haben sich die BKW und zehn Schweizer Elektrizitätsunternehmen im Verein Smart Grid Schweiz (VSGS) zusammengeschlossen. Ziel des Vereins ist es, einen Schweizer Branchenstandard (basierend auf internationalen Standards) zur Einführung von Smart Grid in der Schweiz zu erarbeiten.

Das Thema betrifft nicht nur die Energieversorgungsunternehmen allein. Auch die Schweizer Politik muss dazu Stellung beziehen. Das Bundesamt für Energie (BFE) und die Eidgenössische Elektrizitätskommission (ElCom) müssen die Spielregeln und den Handlungsspielraum definieren. Bisher ist nicht entschieden, wer für die Einführung von Smart Grid zuständig ist und die Kosten dafür trägt. Zentral ist, dass eine vernünftige Finanzierungsform gefunden wird. Intelligente Netze dürfen nicht nur kosten, sie müssen auch einen klaren volkswirtschaftlichen Nutzen bringen. Beispiele sind die Verbesserung der Energieeffizienz oder die kosteneffiziente Integration der dezentralen Produktion.

Verein Smart Grid Schweiz

Elf Schweizer Elektrizitätsunternehmen bündeln ihre Aktivitäten im Bereich Smart Grid in einem eigens dafür gegründeten Verein Smart Grid Schweiz. Langfristiges Ziel des Vereins ist es, in der Schweiz die Einführung von Smart Grid voranzutreiben und zu realisieren.

Intelligente Netze dürfen nicht nur kosten, sie müssen auch einen klaren volkswirtschaftlichen Nutzen bringen.

Im Vorfeld der Gründung des Vereins Smart Grid Schweiz wurde in Zusammenarbeit mit der IBM Schweiz AG eine Kostenschätzung für die Einführung von Smart Grid in der Schweiz erstellt. Erste Resultate zeigen, dass für einen in der Branche koordinierten Rollout einer vollständigen Smart-Grid-Infrastruktur Investitionen in Milliardenhöhe benötigt würden. Durch die gemeinsame Entwicklung von Lösungsalternativen und den Konsens über die notwendige Geschwindigkeit und den notwendigen Umfang eines Rollouts könnten die Investitionskosten deutlich vermindert werden.



→ Dezentrale Anlagen wie Solardächer auf Privathäusern ergänzen Grosskraftwerke.



→ Eine zentralisierte Software im Haus, das sogenannte Smart Home, wird zukünftig Elektrogeräte automatisch steuern.

Erste Pilotkunden mit iSMART am Netz

Die BKW hat bereits 2008 erkannt, dass es bei den Zukunftstechnologien Smart Energy (Smart Grid und Smart Home) neue Kompetenzen braucht, über die sie als klassische Stromversorgerin nur zum Teil verfügt. Im Energiesystem der Zukunft wird auch die Telekommunikation eine wichtige Rolle spielen. Um komplementäre Kompetenzen zu bündeln und zukünftige Lösungen gemeinsam mit Partnern zu entwickeln, gründete die BKW deshalb 2008 den Verein inergie. Die Zusammenarbeit trägt bereits erste Früchte: Seit Mitte 2010 nehmen rund 270 Stromkunden als Pilotteilnehmende am Projekt iSMART teil. Die BKW hat im Keller ihrer Häuser einen intelligenten Stromzähler (Smart Meter) und weitere smarte Technologien installiert, mit deren Hilfe die Pilotteilnehmenden ihren Stromverbrauch online lesen können. Dank des intelligenten Stromzählers und des online übermittelten Verbrauchfeedbacks kann der Stromkunde seinen Verbrauch besser beeinflussen, indem er zum Beispiel die Waschmaschine nicht gleichzeitig laufen lässt, wenn er kocht, sondern diese erst dann einschaltet, wenn der Niedertarifstrom geliefert wird.

Die Projektziele von iSMART sind, die Visualisierung des Stromverbrauchs und die aktive Steuerung zum Beispiel von Warmwasserboilern und Elektroheizungen zu ermöglichen. In einem weiteren Schritt sollen die Möglichkeiten einer smarten Regelung des Stromnetzes auf Ebene der Verteilnetze untersucht werden.

In Zukunft wird das heute noch manuelle Ein- und Ausschalten von Elektrogeräten der Vergangenheit angehören, weil eine zentralisierte Software im Haus, das sogenannte Smart Home, diese Funktionen übernimmt. Abhängig von der stundenaktuellen Erzeugungssituation (z.B. viel Wind oder Sonne, Hoch- oder Niedertarif) schaltet es die Geräte – wie Waschmaschine, Sonnenstoren, Lampen – automatisch ein und aus und entlastet somit die Stromrechnung ein Stück weit.

Verein inergie

Der Verein inergie entwickelt und erprobt zukunftsweisende Lösungsansätze im Bereich der integrierten und nachhaltigen Energieerzeugung und -nutzung. Mitglieder des Vereins inergie sind die BKW, die Gemeinde Ittigen, die IBM Schweiz AG, die Schweizerische Post und die Swisscom AG.

Energie sparen

Die Steigerung der Energieeffizienz ist ein viel diskutiertes Thema. Die BKW setzt sich seit langem für die effizientere Nutzung der vorhandenen Energie ein und unterstützt damit die schweizerische Energiepolitik. Auf ihrem neuen Internetportal (www.bkw-fmb.ch/effizienz) erklärt die BKW, wie jeder Kunde selber Stromfresser erkennen, Verbesserungen einleiten und bereits mit kleinem Aufwand seine Stromkosten senken kann.

Die BKW ist in der Schweiz das erste Unternehmen, welches neben einem umfassenden Beratungs- und Dienstleistungsangebot im Bereich Energieeffizienz ihren Privatkunden ermöglicht, sich beim Energieverbrauch mit einer ähnlichen Kundengruppe zu vergleichen. In Zusammenarbeit mit der ETH Zürich wurde das Onlineprodukt «Oscars Energiesparwelt» entwickelt, welches den Kunden animieren soll, wöchentlich seinen Zählerstand selber abzulesen und einzutragen. Hat der Kunde die benötigten Angaben gemacht, kann er seinen Stromverbrauch mit ähnlichen Kunden anonym vergleichen. «Oscar» analysiert Abweichungen und gibt Tipps, sodass der Kunde seinen Stromverbrauch optimieren kann.

Eine Energiezukunft, die wichtige Chancen bietet

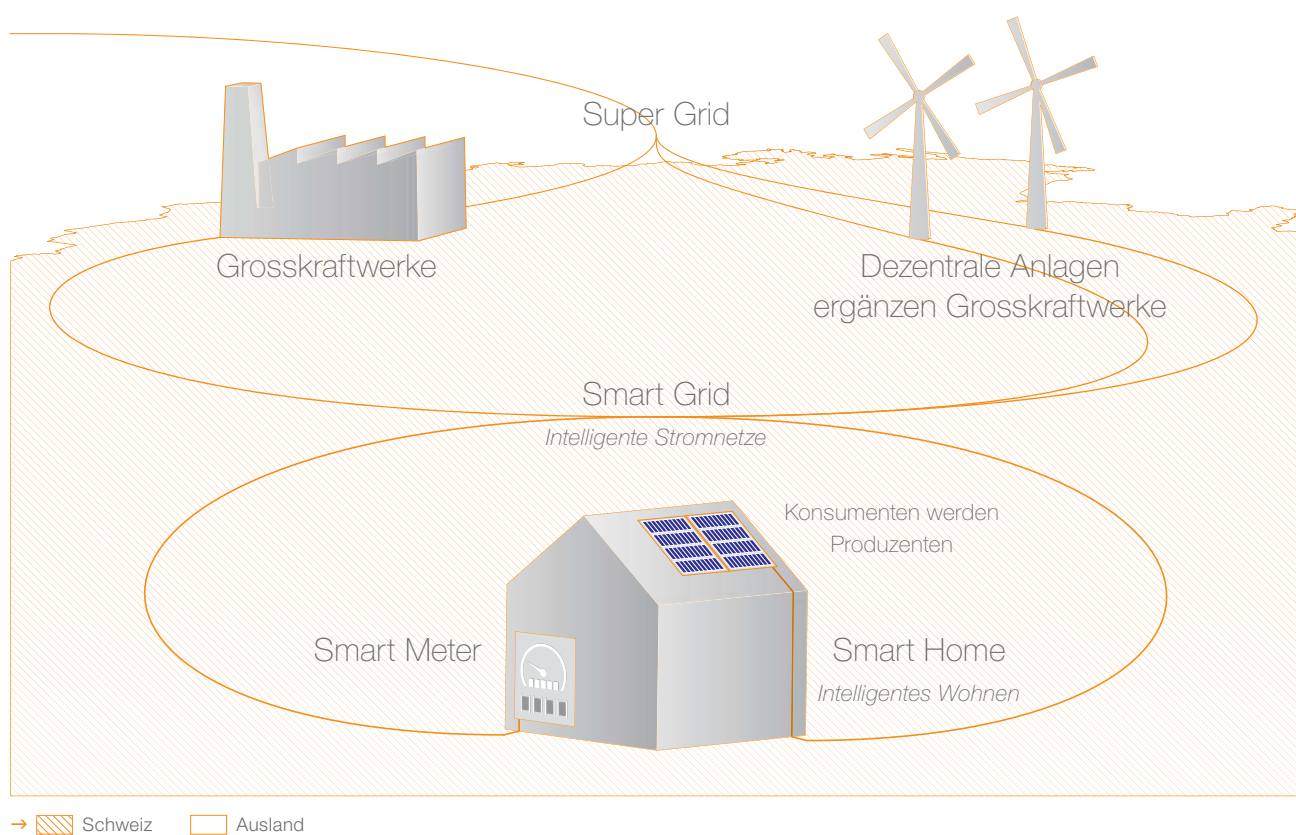
Um die Ziele im Rahmen der neuen Energiestrategie 2050 zu erreichen, u.a. mit der Einführung von Smart Grid, braucht es viele kleine Schritte auf unterschiedlichen Ebenen. Dazu gehört in erster Linie vor allem die Bereitschaft der Politik, die Weichen richtig zu stellen. Heute ist noch unklar, in welchem Tempo sich die Schweizer Energieversorgung tatsächlich verändert. Steigt die Stromwirtschaft der Schweiz zu früh in die teure Entwicklung rund um Smart Grid ein, kann sie sich und ihre Kunden finanziell ins Abseits manövrieren. Bezüglich Smart Energy (Smart Grid und Smart Home) steht die Schweiz erst am Beginn der Entwicklung. Wichtige Fragen sind noch nicht befriedigend beantwortet, etwa worin der konkrete Nutzen von Smart Grid einerseits für Stromnetzbetreiber und Stromlieferanten und andererseits für Stromkunden liegt. Es muss analysiert werden, wie Lieferanten und Kunden die vorhandenen Mehrinformationen verwerten; ob sie sich dadurch tatsächlich energieeffizienter verhalten, d.h. Strom einsparen bzw. Potenziale in der Produktions- und der Stromverteilung nutzen.

Solche Antworten sollen unter anderem Pilotprojekte wie iSMART (Verein inergie) und der Verein Smart Grid Schweiz liefern. Vorher wird die BKW kaum in einen Smart-Meter-/Smart-Grid-Rollout einsteigen. Die in den Pilotprojekten gewonnenen Erkenntnisse werden zurzeit laufend gesammelt und ausgewertet. Sie dienen dazu, den Nutzen und die Kosten von Smart Grid realistisch abzuschätzen. Zusammen mit den zu erarbeitenden Gesetzen und Richtlinien des Bundes wird damit eine weitere Grundlage für die Bewältigung der zukünftigen Stromversorgung gelegt.

Mit Smart Grid und Smart Meters werden ganz neue Produkt- und Tarifmodelle möglich.

Unabhängig von diesen Resultaten gilt, dass die Kunden grundsätzlich in der Zukunft von der smarten Entwicklung profitieren können. Das wird nicht nur auf die Einführung von Smart Grid, sondern auch auf die Strommarktöffnung zurückzuführen sein. Denn der Kunde wird ganz einfach von einem Lieferanten zum anderen wechseln und so den Markt spielen lassen können. Es werden neue Produkte auf den Markt kommen und der «produzierende Konsument» (der Prosumer) wird diese mitgestalten. Heute kann der Kunde höchstens zwischen einem Einfachtarif oder einem Hoch- und Niedertarif wählen. Mit intelligenten Stromnetzen und Smart Meters werden ganz neue Produkt- und Tarifmodelle möglich, die für den Einzelkunden als Konsument oder zum Teil auch als Produzent besser angepasst und somit attraktiver sind.

Smart Grid misst, steuert und regelt



Grosskraftwerke

Grosskraftwerke haben weiterhin eine grosse Bedeutung: Speicherkraftwerke erfüllen u.a. die wichtige Aufgabe, für Netzstabilität zu sorgen.

Dezentrale Anlagen ergänzen Grosskraftwerke

Die Zahl der dezentralen Stromerzeuger wird in Zukunft stark zunehmen, z.B. Biogas oder (private) Fotovoltaikanlagen.

Konsumenten werden Produzenten

Solardächer auf den Häusern produzieren Strom. Der Anteil Strom, der nicht für den Eigengebrauch verwendet wird (Überschuss), wird ins Netz eingespeist.

Super Grid

Der Strom wird länderübergreifend via Höchstspannungsleitungen transportiert.

Smart Grid – Intelligente Stromnetze

Durch Bedarfsmanagement per Computer wird Strom dann eingespeist, wenn er auch wirklich gebraucht wird.

Smart Home – Intelligentes Wohnen

Im privaten Wohnbereich werden Geräte eingesetzt, die aufgrund einer Datenvernetzung und Fernsteuerbarkeit Angaben zum Stromverbrauch und zur Stromproduktion machen. Über ein Display kann der Hausbewohner den aktuellen Stromverbrauch lesen.

Smart Meter

Ein intelligenter Zähler misst, speichert und meldet sowohl den Stromverbrauch als auch die Stromproduktion.





Sonja Huwiler, 27, Coiffeuse, Berufsmaturandin und Selfmadewoman

Nach der Prüfung im Juni gebe ich Vollgas, der halbe Businessplan für meine eigene Werkstatt steht bereits. Ich liebe es, Dinge herzustellen, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren. Und ich mag Maschinen. Dank ihnen kann ich Arbeiten ausführen, die von Hand viel Kraft brauchen würden.

- Sonja Huwiler lebt mit Freund und Hund in einer hellen und geräumigen Stadtwohnung. Der Traum einer eigenen Werkstatt ist entstanden, weil das, was sie machen möchte, nicht existiert. Nämlich Ideen von Künstlern mit verschiedenen Materialien umsetzen, Sets für Fotoshootings und Events bauen und Läden gestalten. Ohne Elektrizität wäre sie aufgeschmissen, beruflich wie privat. Strom bedeutet für sie Lebensqualität.

Porträt Geschäftsbereich Netze



→ Suzanne Thoma,
Leiterin des Geschäftsbereichs
Netze

Damit gleichzeitig Versorgungsqualität und Effizienz gewahrt bleiben, muss das Netz intelligent werden.

Welche Rolle spielt das Verteilnetz bei der Umsetzung der neuen Energiepolitik?

Heute fließt der Strom planbar von der höheren Spannungsebene zur tieferen Ebene. Es herrscht gewissermaßen Ordnung. Im neuen Energieumfeld speisen Tausende von kleineren Produzenten (Wind-, Biomasse-, private Fotovoltaikanlagen usw.) hohe Leistungen dezentral ins Verteilnetz ein. Bei ungünstigen Wetterverhältnissen werden diese Produzenten teilweise auch wieder zu Konsumenten. Die Sicherung der Stromverfügbarkeit, der Netzstabilität, der Stromqualität, aber auch der Personensicherheit wird viel anspruchsvoller. Das Verteilnetz wird zu einem komplexen, integrativen System, das mit modernster Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie dem Einsatz leistungsfähiger Kommunikationstechnologie möglichst optimal geführt werden muss. In einem weiteren Schritt sollen den Händlern und allenfalls neuen Marktplayern die einzelnen Produktions- und Verbrauchsdaten quasi online zur Verfügung gestellt werden. Das Verteilnetz wird also «intelligent», auf Neudeutsch «smart».

Welche grundsätzlichen Spannungsfelder begegnen Ihnen im Alltag?

Die Verfügbarkeit von Strom rund um die Uhr ist eine Selbstverständlichkeit. Der Bau der dafür notwendigen Infrastruktur – Produktionsanlagen oder Stromleitungen – ist aber wegen Einsparungen aller Art mit langwierigen und kostspieligen Schwierigkeiten verbunden. Verlangt wird auch, dass der Strom billig ist und bleibt. Der mit sehr hohen Investitionen verbundene Umbau des Energiesystems soll trotzdem zügig vorangetrieben werden. Dies sind nur zwei – allerdings prominente – Spannungsfelder.

Was bedeutet die Marktliberalisierung für das Stromnetz?

Heute führt das BKW-Netz in der Regel auch «BKW-Strom». Die Marktliberalisierung bedeutet, dass das Netz in Zukunft mehr als bisher auch den Strom anderer Energieunternehmen «transportieren» wird. Der Kontakt zum Kunden wird sich vertiefen, da

die Bedürfnisse individueller werden. Im Fokus stehen der Netzanschluss für Produzenten und Konsumenten und die Entwicklung der Netzinfrastruktur zu einem flexiblen, leistungsfähigen System. Die Erweiterung der Dienstleistungspalette für unterschiedlichste Marktteilnehmer eröffnet interessante Wachstumschancen.

Mit welchen Herausforderungen sind Sie als Leiterin der Netze aktuell am stärksten konfrontiert?

Unser Hauptaugenmerk gilt der Wirtschaftlichkeit unseres Netzgeschäfts. Im Fokus stehen Kostenreduktionen. Dazu gehören eine leistungsfähige Organisation sowie Effizienz und Effektivität in allen Prozessen bei möglichst gleichbleibend hoher Qualität. Wir arbeiten bewusst an einer Kulturanpassung an das veränderte, schwierigere Umfeld, in welchem die Faktoren Kosten und Zeit einen besonders hohen Stellenwert haben. Gleichzeitig wollen wir uns auf das neue, smarte Energieumfeld vorbereiten und die Chancen optimal nutzen. Unser Dienstleistungsgeschäft gewinnt in diesem Zusammenhang an Bedeutung und eröffnet interessantes Wachstumspotenzial.

Welches sind die wichtigsten ökonomischen Treiber für die Entwicklung des Netzes?

Im Bereich der Netzinfrastruktur sind die Entscheidungen der Politik und der Regulierungsbehörden die wichtigsten ökonomischen Treiber. Sie legen die Bedingungen, unter denen wir unser Netzgeschäft betreiben, teilweise detailliert fest. Ein weiterer Treiber ist der regulatorisch zulässige Ertrag bzw. die zugestandene Verzinsung des Kapitals, das in die Netzinfrastruktur investiert wird. Diese muss risiko- bzw. marktgerecht sein, da sonst die Investitionsanreize fehlen. Diese Parameter werden mehr als alles andere entscheiden, wie die Qualität der Netzinfrastruktur in Zukunft sein wird und wie zügig der angestrebte Umbau der Energieversorgung in die Tat umgesetzt werden wird.

Porträt Geschäftsbereich Energie International und Handel



→ Samuel Leupold,
Leiter des Geschäftsbereichs
Energie International und Handel

Die internationale Energiebranche war im vergangenen Jahr geprägt durch fundamentale Veränderungen. Wie ging die BKW damit um und welche Auswirkungen hatten diese zum Beispiel auf die Energiepreise?

Die Tsunamikatastrophe in Japan war sicher ein einschneidendes Ereignis und beeinflusste, durch die vorzeitige Stilllegung von acht deutschen Kernkraftwerken, kurzzeitig auch die Energiepreise. Der Strommarkt in Europa wurde hingegen wesentlich stärker durch das ungebremsste Wachstum der geförderten neuen erneuerbaren Energien geprägt. Diese neuen Kraftwerkskapazitäten haben – zusammen mit Importen – die Ausserbetriebnahme der deutschen Kernkraftwerke weitestgehend kompensiert. Insbesondere durch den erheblichen Ausbau von Fotovoltaikanlagen wurde die Nachfrage aus herkömmlichen Anlagen verringert. Dies führte insgesamt zu einem weiteren Rückgang der Strompreise in Europa.

Wir wollen uns verstärkt in Frankreich engagieren und werden uns gezielt um Wasserkraftkonzessionen bewerben.

Market Coupling ist ein neues Verfahren zur effizienten Bewirtschaftung von grenzüberschreitenden Engpässen im europäischen Stromnetz. Was machte die BKW bisher für Erfahrungen?

Die Erfahrungen an der deutsch-französischen Netzgrenze mit Market Coupling zeigten, dass sich das Verfahren zur effizienten Bewirtschaftung der grenzüberschreitenden Netzkapazitäten eignet. Durch die marktorientierte Kopplung wird grenzüberschreitend die Nachfrage durch die effizientesten, sprich kostengünstigen, Kraftwerke sichergestellt. So konnten an der Grenze

zwischen Frankreich und Deutschland mit Market Coupling in 60 Prozent der Stunden die Preise angeglichen und die Markteffizienz entsprechend gesteigert werden. Für uns als Stromunternehmen heisst das aber auch, dass Wettbewerbsvorteile gegenüber den Konkurrenten verloren gehen.

Welchen Einfluss hatte der längere Ausfall des Kernkraftwerks Mühleberg auf die Handelstätigkeit? Mussten Sie mehr Strom importieren?

Da die BKW und die Schweiz im Sommer generell einen Energieüberschuss aufweisen, hat die verlängerte Revision des Kernkraftwerks Mühleberg nicht zu mehr Importen geführt. Die Nachfragespitzen konnten wir durch eine optimale Bewirtschaftung unseres Kraftwerkportfolios und punktuell durch zusätzliche Energie, die wir auf den europäischen Märkten beschafft haben, decken.

Wie wirkte sich die Verschärfung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, z.B. der Wechselkurs Euro und Schweizer Franken, Länder in finanzieller Notlage, auf die Geschäftstätigkeit aus?

Die Nachfrage nach Energie aus der produzierenden Industrie hat sich seit der Krise 2009 noch nicht erholt. Kombiniert mit dem sich in den letzten Jahren intensivierten Kapazitätsausbau in der Stromproduktion in ganz Europa, insbesondere in den Bereichen Fotovoltaik- und Windkraftwerke, ist aktuell ein Überangebot an Strom vorhanden. Trotz teilweise stillstehender Kernkraftwerke in Deutschland führte dies zu tieferen Preisen an den Grosshandelsmärkten. Aufgrund dieser Situation konnten wir unseren Nettoenergieüberschuss nur zu wesentlich schlechteren Preisen als in früheren Jahren verkaufen. Erschwerend hinzu kam der schwache Euro.

Im Jahr 2011 erfolgte mit der Gründung der BKW France SAS der Markteintritt in Frankreich. Welche Ziele verfolgt die BKW damit?

Wir sind bereits heute im Energiehandel tätig sowie über Bezugsverträge an zwei französischen Kernkraftwerken beteiligt und möchten künftig die Produktionskapazität in Frankreich im Bereich der Wasserkraft ausbauen. In den nächsten Jahren werden bestehende Wasserkraftwerke schrittweise in einem öffentlichen Verfahren neu konzessioniert. Als erfahrene Entwicklerin und Betreiberin von Wasserkraftwerken in der Schweiz und Italien werden wir an diesem Verfahren aktiv teilnehmen und uns gezielt um ausgewählte Wasserkraftkonzessionen bewerben.

Energiedialog

«Das Netz ist die Nabe des Rades für die zukünftige Energiepolitik»

Die Politik hat den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Suzanne Thoma, Leiterin des Geschäftsbereichs Netze und Mitglied der Konzernleitung der BKW, und Anton Gunzinger, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Supercomputing Systems AG, diskutieren über die Rolle, die das Stromnetz bei der Energiewende spielt, den steigenden Stromkonsum und die Bedeutung des Strompreises.

Bundesrat und Parlament wollen aus der Kernenergie aussteigen. Was bedeutet dieser Entscheid für die Versorgungssicherheit in unserem Land?

SUZANNE THOMA Die Energiewende wäre wohl technisch möglich, ist aber nicht so einfach umzusetzen, wie man das bei der Lektüre von Zeitungen denken könnte. Das Vorhaben verlangt grosse Investitionen in neue Produktionsanlagen, erweiterte Netzkapazitäten und Speichertechnologien, die teilweise weit von der Marktreife entfernt sind. Offen ist auch die Frage, unter welchen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen investiert werden kann bzw. wer unter welchen Bedingungen das notwendige Kapital zur Verfügung stellen kann und will.

ANTON GUNZINGER Ich denke ebenfalls, dass die Energiewende machbar ist, auch wenn wir in vielen Bereichen den Beweis dafür noch nicht erbracht haben. Zukünftig wird das Stromnetz enorm an Bedeutung gewinnen, denn es ist die Nabe des Rades für die zukünftige Energiepolitik. Wenn man das Netz intelligent managen kann, dürften auch die Netzinfrastrukturkosten tiefer ausfallen. Gelingt es, Angebot und Nachfrage auf eine intelligente Art miteinander in Übereinstimmung zu bringen, sollte es möglich sein, rund 50 Prozent mehr Strom über das Netz zu transportieren, ohne dass das bestehende Netz massiv ausgebaut werden muss. So kann die Energiewende erreicht werden.

Um welche Investitionen geht es konkret?

SUZANNE THOMA Wir sehen vor allem Investitionen in die Verstärkung des lokalen und regionalen Netzes und in seine Steuerbarkeit. Das hängt mit der dezentralen Stromeinspeisung zusammen. Denn manchmal ist die Leistung der Fotovoltaik- bzw. Windanlagen sehr hoch, dann wieder sehr gering, zum Beispiel an einem windstillen oder stark bewölkten Tag. Zusätzliche Investitionen in neue Schutztechnologien werden z.B. notwendig werden, um die Personensicherheit zu garantieren. Hinzu kommen die Investitionen rund um das Thema Smart Grid. Dabei

geht es in einem ersten Schritt darum, gerade die unteren Netzebenen so steuern zu können, dass sich der Verbrauch, wo möglich, nach der unregelmässig anfallenden Produktion richtet. Bis anhin ist es so, dass die Produktion die Anforderungen des Verbrauchs möglichst optimal erfüllen muss.

ANTON GUNZINGER Damit bin ich einverstanden. Es braucht Investitionen, und zwar Infrastrukturinvestitionen – alle mit Abschreibungen von mehr als zwanzig Jahren. Wenn wir die Herausforderungen mit den Netzen technisch sauber lösen dürften, wäre alles viel einfacher. Das technische Verständnis der Politiker ist teilweise nicht vorhanden und deshalb bringen sie gelegentlich regulatorische Zwänge ein, die nicht immer angemessen sind. Das verkompliziert die technischen Lösungen der anstehenden Probleme ungerechtfertigterweise.

«Finanzielle Anreize für Netzinfrastrukturinvestitionen müssen so sein, dass ein Investor langfristig investieren will.»

→ Suzanne Thoma

Welche konkreten Anforderungen hat das Stromnetz der Zukunft zu erfüllen?

SUZANNE THOMA Das heutige Netz hat eine relativ einfache, hierarchische Struktur. Bei den Höchstspannungsnetzen speist man den Strom ein, dann wird er auf immer tiefere Netzebenen gebracht. Das Verteilnetz wurde so gebaut, dass es die bekannten Lastspitzen bewältigen kann. Das Verteilnetz der Zukunft ist ein komplexes, flexibles Energiesystem, das eine Vielzahl von kleinen und kleinsten Produzenten und Konsumenten auf verschiedenen Netzebenen miteinander verbindet. Die Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie die Kommunikationstechnologie werden eine zentrale Rolle spielen, um die Produktion, den Verbrauch und die Speicherung aufeinander abzustimmen. Dadurch kann ein wichtiger Beitrag zur Energieeffizienz geleistet werden. Offen ist allerdings die Frage, ob der moderne Konsument das Abgleichen von Angebot und Nachfrage – wie das Herr Gunzinger skizziert hat – überhaupt zulässt.



→ Suzanne Thoma im Gespräch mit Anton Gunzinger

Was sollte der Kunde dagegen haben?

ANTON GUNZINGER Schwierig wird die Situation, wenn das Netz lokal überlastet ist. Nehmen wir ein Beispiel: Ein Anbieter verfügt über Energie, ein Abnehmer will sie beziehen. Das Netz kann den Transport der gewünschten Energie jedoch nicht gewährleisten. Wie sieht bei einer solchen Situation das Vorgehen aus? Wer nimmt sich der Angelegenheit an? Wer kommt für die Kosten auf, die durch die verzögerte Stromlieferung entstehen? Bei trägen Systemen wie der Wärme ist es denkbar, den Transport der elektrischen Energie auf später zu verschieben. Beim elektrischen Licht beispielsweise geht das nicht. Sie können doch niemandem sagen: Wenn du jetzt kein Licht bekommst, liest du dein Buch halt erst in zwei Stunden.

SUZANNE THOMA Ein solches System könnte aber auch Vorteile bieten. So wäre es denkbar, dass sich jemand im Voraus

Strom für eine gewisse Zeit reservieren lässt. Verzichtet diese Person darauf, könnte sie das Bezugsrecht an jemand anderen verkaufen. Aber das ist Zukunftsmusik, heute stehen wir erst am Anfang dieser Entwicklung.

«Sie können niemandem sagen:
Wenn du jetzt kein Licht
bekommst, liest du dein Buch
halt erst in zwei Stunden.»

→ Anton Gunzinger



→ Anton Gunzinger im Gespräch mit Suzanne Thoma

Die «intelligenten» Stromnetze – die Smart Grids – steuern also die Verteilung des Stroms besser. Werden sie auch den Stromverbrauch senken?

ANTON GUNZINGER Das glaube ich nicht, denn der Verbrauch lässt sich nur über den Preis senken. Und meiner Ansicht nach sind die Strompreise heute zu tief.

SUZANNE THOMA Durch den tiefen Strompreis gibt es für den durchschnittlichen Konsumenten keinen wirtschaftlichen Anreiz, Strom zu sparen oder in die Effizienz zu investieren. Für die stromintensive Industrie sieht dies selbstverständlich etwas anders aus. Diese Unternehmen haben aber in der Regel schon viel unternommen, um ihren Verbrauch zu senken.

Wo stehen wir heute, was ist bereits möglich mit Smart Grid?

SUZANNE THOMA Es gibt vor allem Pilotversuche, im grösse-

ren oder kleineren Ausmass. Die BKW führt ein interessantes Pilotprojekt in der Berner Gemeinde Ittigen durch. Es geht darum, herauszufinden, ob durch die Visualisierung des Stromverbrauchs und die zeitnahe Information Strom eingespart werden kann. Die Testkunden können mittels eines intelligenten Strom-

«Der Verbrauch lässt sich nur über den Preis senken. Und meiner Ansicht nach sind die Strompreise heute zu tief.»

→ Anton Gunzinger

zählers ihren Stromverbrauch gezielt steuern. Grundsätzlich sind die technologischen Komponenten für ein Smart Grid vorhanden. Eine der Herausforderungen besteht jedoch darin, dass herstellerunabhängige Standards entwickelt werden. Deshalb haben wir zusammen mit zehn Schweizer Elektrizitätsunternehmen den Verein Smart Grid Schweiz gegründet, der unter anderem einen Schweizer Branchenstandard zum Ziel hat. Dieser soll auf internationalen Standards basieren. Wir streben sozusagen eine Open-Source-Lösung an. Völlig offen ist zurzeit, wie sich die Zusatzinvestitionen in ein smartes Netz werden finanzieren lassen und wer was bezahlt bzw. wer wie profitiert.

«Man sollte sich nicht nur auf den Stromverbrauch fixieren – von Bedeutung ist der Gesamtenergieverbrauch.»

→ Suzanne Thoma

Nach einem leichten Rückgang 2009 ist der Stromkonsum in der Schweiz 2010 wieder massiv gestiegen. Ist unter diesen Umständen ein Ausstieg aus der Kernenergie überhaupt realistisch?

SUZANNE THOMA Strebt man diesen Ausstieg bei gleichzeitiger Fortführung der CO₂-Politik an, ist das äusserst schwierig umzusetzen. Wie schaffen wir den Wechsel weg von den fossilen Energieträgern wie Kohle oder Gas hin zu CO₂-neutralem Strom? Die neueste Studie der ETH Zürich zeigt konkrete Szenarien auf, unter denen der Ausstieg aus der Kernenergie möglich ist, und geht dabei erst noch von einem erhöhten Stromkonsum aus. Allerdings sind die Annahmen der ETH ziemlich optimistisch, was die Weiterentwicklung der Technologie wie zum Beispiel den Wirkungsgrad von Fotovoltaikanlagen und die Speichertechnologien betrifft.

Wie wichtig ist es, den Stromkonsum breit abgestützt zu senken?

SUZANNE THOMA Es ist nicht sinnvoll, sich fast ausschliesslich auf den Stromverbrauch zu fixieren, denn Strom ist ein qualitativ hochstehender, effizienter Energieträger. Man sollte

vielmehr den gesamten Energieverbrauch senken. Eine solche Entwicklung würde aber den Stromverbrauch eher erhöhen.

ANTON GUNZINGER Selbst wenn in den Häusern Wärmepumpen installiert werden und dieser Strom aus fossiler Energie gewonnen wird, so ist das bezüglich der CO₂-Problematik sehr positiv. Es ist sogar sinnvoll, eine Wärmepumpe mit Strom zu betreiben, der aus einem fossilen Kraftwerk kommt. Mit der Wärmepumpe lässt sich nämlich der Gesamtwirkungsgrad beim Heizen gegenüber der Ölheizung verbessern. So gehen Energieverbrauch und CO₂-Ausstoss zurück, obwohl der Stromverbrauch zunimmt.

Wir haben vor allem über die Schwierigkeiten gesprochen. Welche Chancen bietet die Energiewende?

SUZANNE THOMA Wenn wir es als Gesellschaft schaffen, ein realistisches Zielbild zu entwickeln, das Chancen, aber auch Vor- und Nachteile ehrlich thematisiert, dann könnte sich ein sehr interessantes Feld erschliessen, das für innovative Geschäftsentwicklungen offen ist. Energieumbau sollte vor allem auch bedeuten, dass wir deutlich weniger fossile Energieträger benötigen, die wir für teures Geld aus dem Ausland beziehen und die kaum zur schweizerischen Wertschöpfung beitragen.

ANTON GUNZINGER Was derzeit im Energiebereich im Gang ist, bedeutet für die Schweiz eine riesige Chance. Warum nicht die Rolle des Pioniers spielen und auf diese Weise mitgestalten? Auch für kleinere und mittlere Unternehmen wie mein eigenes sehe ich ein sehr grosses Potenzial, deshalb habe ich nichts dagegen, wenn der Strom teurer wird. Denn nur so lässt sich die Energiewende finanzieren.

Dr. Suzanne Thoma ist Leiterin des Geschäftsbereichs Netze und Mitglied der Konzernleitung der BKW. Die Chemieingenieurin ist seit März 2010 für das Unternehmen tätig.

Prof. Dr. Anton Gunzinger ist Gründer und Verwaltungsratspräsident der Supercomputing Systems AG in Zürich. Er hat einen Lehrauftrag am Departement für Informationstechnologie und Elektrotechnik an der ETH Zürich.

Das Gespräch wurde geleitet von Patrick Imhasly, Wissenschaftsjournalist, Bern.





Samuel Trottmann, 25, Biologe und Medizinstudent

Einmal die Weltmeere zu besegeln, das ist mein Traum. Eisbergen ausweichen, Meerestiere beobachten oder gar eine unberührte Insel entdecken. Dabei die **Kraft** der Elemente am eigenen Leib spüren – wenn der Wind die Segel zum Schlagen bringt und die Gischt in mein Gesicht peitscht.

- Samuel Trottmann lebt in der Dachwohnung seines Elternhauses. Er mag den Seeblick und den grossen, wilden Garten. Seit einem Jahr segelt er und träumt davon, die Weltmeere zu bereisen. Strom bräuchte er dazu nicht viel, ausser für Licht, Navigationsinstrumente und natürlich für das Soundsystem mit seiner Lieblingsmusik.

Corporate Risk Management

Die unternehmerische Tätigkeit ist einer Vielzahl von externen und internen Einflüssen unterworfen. Diese wiederum ziehen Risiken nach sich, die den Erfolg und sogar die Existenz eines Unternehmens gefährden können.

Unter Risikomanagement verstehen wir eine systematische Vorgehensweise zur Risikoerkennung und Risikobewertung sowie das Ergreifen von Massnahmen.

Das Risikomanagement ist für die BKW ein integraler Bestandteil bei der Festlegung der strategischen Ausrichtung und des Betriebsablaufs. Dabei werden neben Risiken der möglichen Gefährdung von Mensch und Umwelt sowie Risiken im Zusammenhang mit der Stromversorgungssicherheit auch ergebnisrelevante Risiken und Reputationsrisiken analysiert.

Risikomanagement lenkt die Aufmerksamkeit auf die Massnahmen zur Risikoreduktion.

Messmethoden und Bewertung

Für das finanzielle Risikomanagement kommen anerkannte, standardisierte Messmethoden zur Anwendung. Bei den operationellen Risiken werden Schadenhöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit mit den jeweiligen Spezialisten abgeschätzt oder historische Schadensfalldaten herangezogen.

Steuerung und Überwachung

Die finanziellen Risiken und der Gesamtrisikoinhalt werden hauptsächlich mit Value-at-Risk-Limiten gesteuert. Die Gefahren im Zusammenhang mit aussergewöhnlichen Marktsituationen werden mit zusätzlichen flankierenden absoluten Positionslimiten begrenzt. Die übrigen Risiken werden mit individuellen Massnahmen gesteuert. Diese haben zum Ziel, die Eintrittswahrscheinlichkeit oder die vermeintliche Schadenhöhe zu reduzieren. Das Einhalten der Limiten sowie die Umsetzung der Massnahmen werden regelmässig überwacht und den zuständigen Organen rapportiert.

Organisation und Aufgabengebiet

Das Corporate Risk Management ist organisatorisch in der Funktionseinheit Finanzen und Controlling angesiedelt. Es trägt die fachliche Verantwortung für die Methoden und Prozesse, legt die konzernweiten Vorgaben zur Risikomethodik fest und aggregiert die Risiken auf Konzernstufe. Durch das bereichsübergreifende Konzern-Risk-Committee wird sichergestellt, dass relevante Risiken im Gesamtkontext unabhängig beurteilt werden.

Verschiedenartige potenzielle Risiken

Unter dem Begriff finanzielles Risikomanagement werden die Energiepreis-, Zertifikats-, Währungs-, Zins-, Aktienkurs-, Kredit- und Liquiditätsrisiken bewirtschaftet. Es handelt sich dabei hauptsächlich um sogenannte Schwankungsrisiken. Die operationellen Risiken sind in der Regel ereignisorientierte Risiken. Zu ihnen zählen beispielsweise Gefahren betreffend Regulierung, Recht, Infrastruktur, Informationstechnologie, Know-how, Kommunikation, Modellberechnungen und Prozesse.

Corporate Governance

Einleitung

Die BKW richtet ihr Handeln im Bereich Corporate Governance konsequent auf die Standards des Swiss Code of Best Practice aus. Zusätzlich zu den entsprechenden Vorschriften des schweizerischen Aktienrechts sind die wesentlichen Grundsätze und Regeln zur Corporate Governance der BKW in den Statuten, im Organisationsreglement und im Verhaltenskodex sowie in den Reglementen der Ausschüsse des Verwaltungsrats enthalten. Diese Dokumente werden vom Verwaltungsrat regelmässig überprüft und den aktuellen Anforderungen angepasst.

Im Rahmen der Corporate Governance legt die BKW insbesondere ihre finanziellen Verhältnisse, die Organisations- und Managementstruktur, ihr Risikomanagement sowie andere wesentliche Aspekte der Corporate Governance offen. Sie will damit ihren Aktionären ein möglichst umfassendes Bild über sich verschaffen und ihnen ermöglichen, ihre Anlageentscheide auf sachlicher Basis zu treffen. Mit einem ausgewogenen Verhältnis von Führung und Kontrolle stellt die BKW überdies – im Interesse ihrer Aktionäre und anderer Anspruchsgruppen wie Kunden, öffentliche Körperschaften und Mitarbeitende – eine regelkonforme, wertorientierte und nachhaltige Unternehmensführung sicher und trägt dadurch zur Steigerung des Unternehmenswerts bei.

Die Organisations- und Managementstruktur der BKW ist so ausgestaltet, dass die Verantwortlichkeiten klar zugewiesen sind und einseitige Konzentrationen von Kompetenzen sowie Interessenkonflikte strukturell vermieden werden. Bei der BKW sind die Funktionen des Verwaltungsratspräsidenten und des CEO getrennt. Alle Mitglieder des Verwaltungsrats sind unabhängig, das heisst Verwaltungsräte mit Exekutivfunktion gibt es in der BKW nicht. Neue Mitglieder des Verwaltungsrats werden in der Generalversammlung einzeln zur Wahl gestellt.

Die BKW kennt seit jeher die Einheitsaktie ohne Stimmrechtsbeschränkungen, das heisst, jede Aktie verfügt in der Generalversammlung über eine Stimme. Der Regierungsrat des Kantons Bern, der den Mehrheitsaktionär der BKW vertritt, hat wiederholt erklärt, dass er sich in Bezug auf die BKW wie ein anderer Aktionär verhält. Insbesondere will er seine Aktionärsstellung und die Vertretung im Verwaltungsrat der BKW nicht ausnützen, um seine Energiepolitik umzusetzen (vgl. z.B. Antwort auf die Motion Grunder vom 12. Dezember 2007).

Die BKW verfügt über ein ausgebautes und wirksames Kontrollsystem. Die Unabhängigkeit der Kontrollorgane innerhalb der BKW ist organisatorisch gewährleistet. Das interne Kontrollsystem wird ergänzt durch ein konzernweites systematisches Risiko- und Assurance-Management. Damit wird sichergestellt, dass die Konzernleitung Risiken frühzeitig erkennt und gegebenenfalls Massnahmen anordnen kann. Basis für die Risikobeurteilung bildet die Konzern-Risk-Map, die periodisch den aktuellen Verhältnissen angepasst wird. Von Bedeutung ist nicht zuletzt auch die Eigenverantwortlichkeit der verschiedenen Organisationseinheiten und Konzerngesellschaften sowie der Mitarbeitenden. Diese wird gezielt gefördert und ist ein wichtiger Bestandteil der BKW-Kultur.

Die Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt ist eine wesentliche Voraussetzung für den nachhaltigen Erfolg der BKW. Um diesem Anliegen noch stärker Rechnung zu tragen, gilt seit 1. Januar 2009 ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeitenden und Mitglieder von Organen der BKW-Gruppe. Der Verhaltenskodex enthält Hinweise und verbindliche Regeln für ein vertrauenswürdiges und regelkonformes Verhalten und wird ergänzt durch detaillierte und themenspezifische Weisungen. Die BKW hat auch im vergangenen Berichtsjahr ihre Governance weiterentwickelt und namentlich eine Weisung zur Verhinderung des Insiderhandels erlassen, welche die im Verhaltenskodex verankerten Grundsätze konkretisiert.

Die nachfolgenden Ausführungen richten sich nach den aktuellen Anforderungen der Corporate-Governance-Richtlinie der SIX Swiss Exchange (SIX). Massgebend für die publizierten Informationen sind die Verhältnisse am 31. Dezember 2011. Wesentliche Änderungen, die zwischen diesem Stichtag und dem Druck dieses Berichts beschlossen wurden oder eingetreten sind, werden in Ziff. 10 aufgeführt.

Die BKW hat Ende 2011 den Wechsel zur Holdingstruktur vollzogen. Damit hat die BKW AG die Rolle als führende Gesellschaft der BKW-Gruppe von der BKW FMB Energie AG mit identischen Aufgaben übernommen. Die Managementstruktur sowie die Zusammensetzung der leitenden Organe der BKW-Gruppe (Verwaltungsrat BKW FMB Energie AG bzw. BKW AG und Konzernleitung) blieben dabei unverändert. Die Ausführungen in diesem Bericht gelten daher sinngemäss sowohl für die BKW AG als auch für die BKW FMB Energie AG.

Wechsel zur Holdingstruktur

Die bisherige Stammhausstruktur der BKW FMB Energie AG wurde in eine Holdingstruktur unter der Leitung der BKW AG übergeführt. Der Wechsel zur Holdingstruktur erfolgte durch einen Tausch der Aktien der BKW FMB Energie AG gegen solche der BKW AG im Verhältnis 1:1. Die Beteiligungs- und Stimmrechtsverhältnisse sind dabei unverändert geblieben und der Aktientausch hatte ökonomisch keine materiellen Auswirkungen für die Aktionäre der BKW FMB Energie AG. Die Aktien der BKW AG wurden am 12. Dezember 2011 an der SIX Swiss Exchange und der BX Berne eXchange kotiert.

Die nach Vollzug des Umtauschangebots im Publikum verbliebenen Aktien der BKW FMB Energie AG werden gemäss Art. 33 des Börsengesetzes (BEHG) für kraftlos erklärt und gegen Aktien der BKW AG umgetauscht. Ein entsprechendes Verfahren wurde beim Handelsgericht Bern eingeleitet. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Verfahrens wird die BKW AG 100 Prozent an der BKW FMB Energie AG halten, und die Aktie der BKW FMB Energie AG wird per 20. April 2012 bei der SIX Swiss Exchange und der BX Berne eXchange dekotiert. Weitergehende Ausführungen zum Aktientausch können dem Angebotsprospekt entnommen werden (www.bkw.ch).

1 Konzernstruktur und Aktionariat

Operative Konzernstruktur

Konzernsteuerung Kurt Rohrbach	Finanzen und Dienste Beat Grossenbacher	Netze Suzanne Thoma	Energie Schweiz Hermann Ineichen	Energie Int. und Handel Samuel Leupold
BKW Energie International und Handel AG	BKW Deutschland GmbH	Arnold AG › NetLeit AG	Biomassekraftwerk Otelfingen AG	BKW Bippen Wind GmbH
BKW FMB Energie AG	BKW FMB Beteiligungen AG	BKW ISP AG › Elektro Feuz AG › Elektro Witschi + Bandi AG › inelectro sa	BKW Wallis AG	BKW Borkum West II Beteiligungs GmbH
BKW Management AG		BKW Übertragungsnetz AG	Elektrizitätswerk Grindelwald AG	BKW Dubener Platte Wind GmbH
BKW Netz Schweiz AG			Energie Utzenstorf AG	BKW Energie Dörpen Beteiligungs-GmbH
			Erdgas Thunersee AG	BKW Energie Wilhelmshaven Beteiligungs-GmbH
			EWR Energie AG	BKW Erneuerbare Energien GmbH
			Kraftwerk Utzenstorf AG	BKW France SAS › BKW Hydro Allevard SAS
			Kraftwerke Kander Alp AG	BKW Handel AG › BKW enex AG
			Kraftwerke Milibach AG	BKW Holleben Wind GmbH
			Onyx Energie Mittelland AG › Elektrizitätswerke Wynau AG › Onyx Energie Dienste AG › Onyx Energie Netze AG › Onyx Energie Produktion AG Simmentaler Kraftwerke AG	BKW Italia S.p.A. › BKW Wind Italia S.r.l. › Bradano Energia S.r.l. › Electra Italia S.p.A. › Idroelettrica Lombarda S.r.l. › Idroelettrica Val d'Aosta S.r.l. › Luminosa S.r.l. › Termoelettrica Veneta S.r.l. › Volturino Wind S.r.l. › Wind Farm Buglia S.r.l. › Wind Farm S.r.l. › Wind International Italy S.r.l.
			Société des forces électriques de la Goule SA sol-E Suisse AG › BEBAG Bioenergie Bätterkinden AG › Biogasanlage Piano di Magadino in Bern AG › Holzwärme Grindelwald AG › Juvent SA › Regionaler Wärmeverbund AG Heimberg-Steffisburg (REWAG) › TW Energie AG WEV Spliez AG	BKW Wind Service GmbH

Kotierte Konzerngesellschaften

Die BKW FMB Energie AG mit Sitz in Bern ist seit Juni 2003 an der SIX Swiss Exchange (Valoren-Nr. 2.160.700, ISIN: CH0021607004, Ticker-Symbol: BKWN) und an der BX Berne eXchange kotiert. Die BKW, ebenfalls mit Sitz in Bern, ist seit dem 12.12.2011 an der SIX Swiss Exchange (Valoren-Nr. 13.029.366, ISIN: CH0130293662, Ticker-Symbol: BKW) sowie an der BX Berne eXchange kotiert. Am 31. Dezember 2011 betrug die Börsenkapitalisierung der BKW 1'911'248'861 CHF.

Konsolidierungskreis der BKW

Zum Konsolidierungskreis der BKW gehören, mit Ausnahme der BKW FMB Energie AG, nur Gesellschaften, die selbst nicht kotiert sind. Die einzelnen Beteiligungen der BKW an Gesellschaften, die in der Konzernrechnung voll konsolidiert werden, sind nachfolgend aufgeführt. Die Beteiligungsquote entspricht überall sowohl der kapital- als auch der stimmenmässigen Beteiligung. Das vollständige Beteiligungsverzeichnis befindet sich auf den Seiten 69 bis 71 des Finanzberichts.

Vollkonsolidierte Beteiligungen der BKW und ihrer Konzerngesellschaften

Firma	Sitz	Aktien-/Grundkapital in Mio. und Währung	Beteiligungsquote in %
Arnold AG	Selzach	0.5 (CHF)	86.0
BEBAG Bioenergie Bätterkinden AG	Bätterkinden	0.1 (CHF)	56.0
Biogasanlage Piano di Magadino in Bern AG	Bern	1 (CHF)	80.0
Biomassekraftwerk Otelfingen AG	Otelfingen	0.5 (CHF)	50.0
BKW Bippen Wind GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Borkum West II Beteiligungs GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Deutschland GmbH	Berlin (D)	0.1 (EUR)	100.0
BKW Dubener Platte Wind GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Energie Dörpen Beteiligungs-GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Energie International und Handel AG	Bern	0.1 (CHF)	100.0
BKW Energie Wilhelmshaven Beteiligungs-GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW enex AG	Bern	15 (CHF)	100.0
BKW Erneuerbare Energien GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW FMB Beteiligungen AG	Bern	50 (CHF)	100.0
BKW FMB Energie AG	Bern	132 (CHF)	99.3
BKW France SAS	Paris (F)	0.1 (EUR)	100.0
BKW Handel AG	Bern	7.5 (CHF)	100.0
BKW Holleben Wind GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Hydro Allevard SAS	Paris (F)	0.1 (EUR)	100.0
BKW ISP AG	Ostermundigen	0.9 (CHF)	100.0
BKW Italia S.p.A.	Mailand (I)	13.4 (EUR)	100.0
BKW Management AG	Bern	0.1 (CHF)	100.0
BKW Netz Schweiz AG	Bern	0.1 (CHF)	100.0
BKW Übertragungsnetz AG	Bern	40 (CHF)	100.0
BKW Wallis AG	Visp	0.1 (CHF)	100.0
BKW Wind Italia S.r.l.	Mailand (I)	0.01 (EUR)	100.0
BKW Wind Service GmbH	Berlin (D)	0.03 (EUR)	100.0
Bradano Energia S.r.l.	Mailand (I)	0.01 (EUR)	100.0
Electra Italia S.p.A.	Mailand (I)	1 (EUR)	100.0
Elektrizitätswerk Grindelwald AG	Grindelwald	0.55 (CHF)	92.1
Elektrizitätswerke Wynau AG	Langenthal	0.1 (CHF)	100.0
Elektro Feuz AG	Grindelwald	0.1 (CHF)	66.0
Elektro Witschi + Bandi AG	Büren an der Aare	0.05 (CHF)	100.0
Energie Utzenstorf AG	Utzenstorf	1 (CHF)	100.0
Erdgas Thunersee AG	Interlaken	6.9 (CHF)	66.7
EWB Energie AG	Schattenhalb	2 (CHF)	100.0
Holzwärme Grindelwald AG	Grindelwald	2.5 (CHF)	90.7
Idroelettrica Lombarda S.r.l.	Mailand (I)	25.43 (EUR)	100.0
Idroelettrica Val d'Aosta S.r.l.	Mailand (I)	0.05 (EUR)	100.0
inelectro sa	Pruntrut	0.5 (CHF)	100.0
Juvent SA	Saint-Imier	0.1 (CHF)	65.0
Kraftwerk Utzenstorf AG	Utzenstorf	0.1 (CHF)	100.0
Kraftwerke Kander Alp AG	Kandersteg	2.5 (CHF)	60.0
Kraftwerke Milibach AG	Wiler (Lötschen)	1 (CHF)	80.0
Luminosa S.r.l.	Mailand (I)	0.1 (EUR)	94.0
NetLeit AG	Visp	0.1 (CHF)	67.0
Onyx Energie Dienste AG	Langenthal	2 (CHF)	100.0
Onyx Energie Mittelland AG	Langenthal	10.5 (CHF)	100.0
Onyx Energie Netze AG	Langenthal	10.5 (CHF)	100.0
Onyx Energie Produktion AG	Langenthal	3 (CHF)	100.0
Regionaler Wärmeverbund AG Heimberg-Steffisburg (REWAG)	Heimberg	2.5 (CHF)	51.0
Simmentaler Kraftwerke AG	Erlenbach i. S.	7.31 (CHF)	83.9
Société des forces électriques de la Goule SA	Saint-Imier	3.5 (CHF)	80.8
sol-E Suisse AG	Bern	30 (CHF)	100.0
Termoelettrica Veneta S.r.l.	Mailand (I)	0.11 (EUR)	100.0
TW Energie AG	Bern	0.4 (CHF)	75.0
Volturino Wind S.r.l.	Mailand (I)	0.03 (EUR)	100.0
WEV Spiez AG	Spiez	0.1 (CHF)	50.0
Wind Farm Buglia S.r.l.	Mailand (I)	0.03 (EUR)	100.0
Wind Farm S.r.l.	Mailand (I)	0.02 (EUR)	100.0
Wind International Italy S.r.l.	Mailand (I)	52.17 (EUR)	100.0

Bedeutende Aktionäre

in %	Beteiligung an BKW AG per 31.12.2011	Beteiligung an BKW FMB Energie AG per 31.12.2010
Kanton Bern	52.91	52.54
E.ON Energie AG	7.07	7.03
Groupe E SA	10.07	10.00
BKW AG und Konzerngesellschaften ¹ / BKW FMB Energie AG und Konzerngesellschaften ²	9.83 ¹	9.99 ²

Im Berichtsjahr erfolgten folgende Offenlegungsmeldungen nach Börsengesetz (BEHG):

Offenlegungsmeldungen betreffend BKW FMB Energie AG-Aktien

Die 2010 von der E.ON Energie AG gewährte Call Option für die BKW FMB Energie AG über 7.03 Prozent Aktien (3'709'475 Stück bzw. Stimmrechtsanteile) der BKW FMB Energie AG ist im Berichtsjahr unbenutzt dahingefallen. Anstelle der Call Option hat die BKW FMB Energie AG für dasselbe Aktienpaket unter bestimmten Voraussetzungen ein zeitlich unlimitiertes und preislich nicht fixiertes Vorkaufsrecht gegenüber der E.ON Energie AG. Mit Meldung vom 4. Oktober 2011 haben die BKW FMB Energie AG das Einräumen des erwähnten Vorkaufsrechts als Erwerbsposition (Finanzinstrument) und die E.ON als Veräusserungsposition der Offenlegungsstelle der SIX Swiss Exchange offengelegt.

Im Zusammenhang mit dem auf Seite 32 dargelegten Aktien-tausch haben die BKW FMB Energie AG, der Kanton Bern und die E.ON Energie AG am 6. Dezember 2011 und die Groupe E SA am 7. Dezember 2011 der Offenlegungsstelle der SIX Swiss Exchange je separat gemeldet, dass sie aufgrund des Andie-nens ihrer bestehenden BKW FMB Energie AG-Aktienbestände 0 Prozent an der BKW FMB Energie AG halten. Im Gegenzug hat die BKW AG mit Meldung vom 6. Dezember 2011 der Offen-legungsstelle der SIX Swiss Exchange mitgeteilt, dass sie auf-grund des Aktientausches 99.31 Prozent an der BKW FMB Energie AG hält.

Offenlegungsmeldungen betreffend BKW-Aktien

Im Zusammenhang mit dem auf Seite 32 dargestellten Aktien-

tausch und der Neukotierung der BKW haben die bedeutenden Aktionäre der BKW der Offenlegungsstelle der SIX Swiss Exchange folgende Erwerbspositionen gemeldet:

Kanton Bern:	52.91%	(Meldung am 14. Dezember 2011)
Groupe E SA:	10.07%	(Meldung am 13. Dezember 2011)
E.ON Energie AG:	07.07%	(Meldung am 19. Dezember 2011)
BKW AG:	09.83%	(Meldung am 14. Dezember 2011)

In den Meldungen der BKW und der E.ON Energie AG wurde zusätzlich dargelegt, dass die E.ON Energie AG der BKW unter bestimmten Voraussetzungen ein Vorkaufsrecht für 3'709'475 BKW-Aktien eingeräumt hat. In der Meldung der BKW wurde dies als Erwerbsposition (Finanzinstrument) und in derjenigen der E.ON Energie AG als Veräusserungsposition aufgeführt. Dieses Vorkaufsrecht beruht auf einer Vereinbarung zwischen der BKW, der BKW FMB Energie AG und der E.ON Energie AG, gemäss welcher das ursprüngliche von der E.ON Energie AG zugunsten der BKW FMB Energie AG für 3'709'475 BKW FMB Energie AG-Aktien eingeräumte Vorkaufsrecht nach dem Ak-tientausch auf die BKW-Aktien anzuwenden ist. Einzelheiten zu den Offenlegungsmeldungen sind verfügbar auf der Offen-legungsplattform der SIX Swiss Exchange unter http://www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_de.html

Kreuzbeteiligungen

Zwischen der BKW und der Groupe E SA besteht eine Kreuz-beteiligung. Die BKW hält 10 Prozent (687'500 Aktien) der Stimmrechts- und Kapitalanteile der Groupe E SA und die Groupe E SA hält ihrerseits 10.07 Prozent (5'280'000 Aktien) der Stimmrechts- und Kapitalanteile der BKW.

2 Kapitalstruktur

Kapital

Das Aktienkapital der BKW beträgt 131'087'027.50 CHF und ist eingeteilt in 52'434'811 voll liberierte Namenaktien mit einem Nennwert von je 2.50 CHF. Die Gesellschaft hat weder Partizipationsscheine noch Genussscheine ausgegeben.

Genehmigtes Aktienkapital / bedingtes Aktienkapital

Gemäss Art. 3a der Statuten der BKW in der Fassung vom 29. September 2011 ist der Verwaltungsrat ermächtigt, das Aktienkapital bis zum 29. September 2013 um höchstens 13'200'000.00 CHF durch die Ausgabe von höchstens 5'280'000 voll zu liberierenden Namenaktien zum Nennwert von 2.50 CHF auf das Endkapital von maximal 132'000'000.00 CHF zu erhöhen.

Jede Kapitalerhöhung im Rahmen der genehmigten Kapitalerhöhung hat dem Tausch mit den von Aktionären der BKW FMB Energie AG in Bern gehaltenen Aktien zu dienen (im Verhältnis 1:1) unter der Bedingung, dass diese Aktionäre keinen Gebrauch vom Umtauschangebot des Verwaltungsrats gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 29. September 2011 gemacht haben. Die neuen Aktien sind ausschliesslich solchen Aktionären zum Bezug anzubieten.

Das Bezugsrecht der bisherigen Aktionäre wurde aufgehoben. Die neuen Namenaktien unterliegen nach Erwerb den Eintragsbeschränkungen gemäss Art. 5 der Statuten der BKW.

Die BKW verfügt über kein bedingtes Aktienkapital.

Kapitalveränderungen

Die BKW wurde im Februar 2011 mit einem Aktienkapital von 100'000.00 CHF, eingeteilt in 40'000 Namenaktien mit Nennwert von je 2.50 CHF, gegründet. Im Rahmen des öffentlichen Umtauschangebots an die Aktionäre der BKW FMB Energie AG wurden der BKW bis zum 1. Dezember 2011 52'394'811 Namenaktien der BKW FMB Energie AG von je 2.50 CHF Nennwert angedient und im Verhältnis 1:1 in Namenaktien der BKW von wiederum je 2.50 CHF Nennwert getauscht. Unter Einbezug von 40'000 bereits vor dem Angebot von der BKW gehaltenen Aktien der BKW FMB Energie AG hält die BKW 52'434'811 Aktien der BKW FMB Energie AG und weist per 31. Dezember 2011 ein ordentliches Aktienkapital von 131'087'027.50 CHF aus.

Infolge des im Berichtsjahr vollzogenen Wechsels zur Holdingstruktur legt die BKW neben den eigenen Beträgen für das Geschäftsjahr 2011, die Beträge der BKW FMB Energie AG für die Geschäftsjahre 2010 und 2009 offen.

Gewinnverwendungsvorschlag an die Generalversammlung der letzten drei Geschäftsjahre

TCHF	2011 BKW AG	2010 BKW FMB Energie AG	2009 BKW FMB Energie AG
Bilanzgewinn	57'543	404'477	356'686
Verwendung des Bilanzgewinns:			
› Dividendenausschüttung	52'800 ³	132'000 ²	132'000 ¹
› Vortrag auf neue Rechnung	4'743	272'477	224'686

¹ 2.50 CHF je Aktie von 2.50 CHF Nennwert

² 2.50 CHF je Aktie von 2.50 CHF Nennwert

³ 1.00 CHF je Aktie von 2.50 CHF Nennwert

Vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung. Im Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung sind 365'189 Namenaktien der BKW FMB Energie AG noch nicht in Aktien der BKW AG umgetauscht worden. Bis zur Generalversammlung der BKW AG sollte der Umtausch vollständig abgeschlossen sein, so dass sich der Gewinnverwendungsvorschlag auf 52'800'000 Namenaktien beläuft.

Zusammensetzung des Eigenkapitals am Bilanzstichtag

TCHF	2011 BKW AG	2010 BKW FMB Energie AG	2009 BKW FMB Energie AG
Aktienkapital	131'087	132'000	132'000
Reserve aus Kapitaleinlagen	26'129	35'000	35'000
Allgemeine gesetzliche Reserve	786'936	37'560	37'560
Reserve für eigene Aktien	359'845	371'331	83'201
Freie Reserven	0	281'569	569'699
Bilanzgewinn	57'543	404'477	356'686
Total	1'361'540	1'261'937	1'214'146

Die Jahresrechnung der BKW wurde nach den Vorschriften des schweizerischen Obligationenrechts über die Rechnungslegung erstellt.

Aktien

Sämtliche 52'434'811 Namenaktien der BKW mit einem Nennwert von je 2.50 CHF sind voll liberiert. Alle Aktien sind gleichberechtigt. In der Generalversammlung berechtigt jede vertretene Aktie zu einer Stimme. Die Gesellschaft verzichtet auf den Druck und die Auslieferung von Urkunden für die Namenaktien. Jeder Aktionär kann jedoch kostenlos die Ausstellung einer Bescheinigung über seine Aktien verlangen.

Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Die Namenaktien der BKW können nur durch Zession beziehungsweise nach den Bestimmungen des Bucheffektengesetzes übertragen werden. Die Zession muss der BKW angezeigt werden. Die Eintragung eines Erwerbers von Aktien in das Aktienbuch kann von der Gesellschaft in folgenden Fällen verweigert werden:

- Wenn eine natürliche oder juristische Person oder eine Personengesellschaft durch einen Erwerb mehr als 5 Prozent des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigt. Dieselbe Beschränkung gilt für juristische Personen, Personengesellschaften, Personenzusammenschlüsse oder Gesamt-handverhältnisse, die untereinander verbunden sind oder im Hinblick auf den Aktienwerb gemeinsam oder abgestimmt vorgehen.
- Wenn der Erwerber nicht ausdrücklich erklärt, dass er die Aktien im eigenen Namen und auf eigene Rechnung erworben hat.

Nominee-Eintragungen sind möglich, jedoch verfügen diese Aktien über kein Stimmrecht.

Wandelanleihen und Optionen

Die Gesellschaft hat keine Wandelanleihen ausstehend und keine Optionen ausgegeben.



Eine Pferderanch in Neuseeland, das wäre mein Traum. Dieses Land, das so weit weg und so anders ist als die Schweiz, reizt mich enorm. Doch vorerst geniesse ich es einfach, mit Gosima über Wiesen zu galoppieren und ihre kraftvollen Bewegungen zu spüren. Das ist aufregend. Und beruhigend.

- In ihrem Frauenhaushalt mit Mama und Schwester fühlt sich Florence Hunziker rundum wohl. Ein Haustier hat sie keines, dafür ein Pflegepferd auf einem Bauernhof. Ob ihre Vision eines Tages Realität werden wird, steht in den Sternen geschrieben. Jetzt freut sie sich erst einmal auf ihre Lehre, bei der sie ihre Tierliebe zum Beruf machen wird. Trotz aller Naturverbundenheit mag sie das Leben in der Stadt, das ohne Strom doch ziemlich langweilig wäre.

3 Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat (VR) besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven und unabhängigen Mitgliedern. Das heisst, dass kein aktuelles Verwaltungsratsmitglied zugleich der Konzernleitung der BKW oder der Geschäftsleitung einer Konzerngesellschaft angehört.

Mitglieder

Urs Gasche, Rechtsanwalt (1955, CH)

Urs Gasche ist als selbstständiger Anwalt in Bern tätig. Zudem ist er Präsident des Verwaltungsrats der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen in Schweizerhalle und Mitglied des Stiftungsrates der Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof, Bern. Von 2002 bis Mitte 2010 war Urs Gasche als Mitglied des Regierungsrats Finanzdirektor des Kantons Bern. In dieser Funktion war er bis zur Generalversammlung 2010 als Staatsvertreter in den Verwaltungsrat der BKW FMB Energie AG delegiert. Vor seiner Wahl als Regierungsrat war Urs Gasche als selbstständiger Anwalt in Bern tätig.

→ Funktion: Präsident VR, Vorsitzender des Nominations- und Entschädigungsausschusses → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2002 → Gewählt bis 2015

Antoinette Hunziker-Ebneter, lic. oec. HSG (1960, CH)

Antoinette Hunziker-Ebneter ist CEO und Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Forma Futura Invest AG, Zürich. Zudem ist sie Mitglied des Verwaltungsrats der Gebäudeversicherung des Kantons Bern. Von 2002 bis 2005 war Antoinette Hunziker-Ebneter bei der Bank Julius Bär, Zürich, als Leiterin des Geschäftsbereichs Trading & Sales sowie als Mitglied der Konzernleitung tätig und davor für die Schweizer Börse SIX Swiss Exchange, zuletzt als Vorsitzende der SIX-Gruppe, Zürich, und CEO der Virt-X in London.

→ Funktion: Vizepräsidentin VR, Vorsitzende des Finanzprüfungsausschusses → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2006 → Gewählt bis 2015

Ueli Dietiker, dipl. Wirtschaftsprüfer (1953, CH)

Ueli Dietiker ist als Chief Financial Officer sowie stellvertretender CEO für die Swisscom AG tätig und hat in dieser Funktion Mandate in verschiedenen Gesellschaften der Swisscom-Gruppe. Überdies ist er Mitglied des Verwaltungsrats der Belgacom International Services, Brüssel, der Sanitas Krankenkassen, der

Wincasa Krankenkassen, der Zuckermühle Rapperswil sowie der Jobs.ch. Zuvor war er in verschiedenen Funktionen bei ATAG Ernst & Young, Motor Columbus AG und als CEO bei der Cablecom Holding AG tätig.

→ Funktion: Mitglied VR, Mitglied Finanzprüfungsausschuss → Im VR BKW bzw. BKW FMB Energie AG seit 2011 → Gewählt bis 2015

Barbara Egger-Jenzer, Rechtsanwältin (1956, CH)

Barbara Egger-Jenzer ist Mitglied des Regierungsrats und Vorsteherin der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern. Von Amtes wegen ist sie zudem Mitglied des Verwaltungsrats der BLS AG und der BLS Netz AG. Bis zu ihrer Wahl als Regierungsrätin im Jahr 2002 war Barbara Egger-Jenzer selbstständige Rechtsanwältin in Bern.

→ Funktion: Mitglied VR, Stellvertreterin des Vorsitzenden des Nominations- und Entschädigungsausschusses, Vertreterin des Kantons Bern → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2002 → Gewählt bis 2015

Philippe Viridis, Elektroingenieur ETH (1948, CH)

Philippe Viridis ist seit 2009 Delegierter des Verwaltungsrats und Generaldirektor der Groupe E, Freiburg. Zudem ist er Verwaltungsratspräsident der Groupe E Connect SA, der Gommerwerke AG und der Cisel Informatique SA sowie Vizepräsident der Forces Motrices Hongrin-Léman SA, der Swiss Hydrogen Power SHP SA, Freiburg, der Capital Risque Fribourg SA sowie der Frigaz SA. Weiter ist er Verwaltungsratsmitglied der EWE-MAG, der EW Jaun Energie AG sowie der Belenos Clean Power Holding AG. Bis zu seiner Wahl als Delegierter des Verwaltungsrats war Philippe Viridis Generaldirektor der Groupe E und bis 2006 Generaldirektor der EEF.Ensa SA.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2003 → Gewählt bis 2015

Marc-Alain Affolter, Ingenieur FH (1952, CH)

Marc-Alain Affolter ist Präsident des Verwaltungsrats und CEO der Gruppe Affolter Holding S.A. Malleray, die Komponenten für Uhren und Maschinen herstellt. Bis 1985 war er als Entwicklungsingenieur in verschiedenen Firmen tätig.

→ Funktion: Mitglied VR, Mitglied Finanzprüfungsausschuss → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2007 → Gewählt bis 2015

Georges Bindschedler, Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar (1953, CH)

Georges Bindschedler ist professioneller Verwaltungsrat und selbstständiger Unternehmer. Er hat Verwaltungsratsmandate bei Merz und Benteli AG, Niederwangen BE (Delegierter), KUBO Tech AG, Effretikon (Präsident), Lüthi Holding AG, Burgdorf (Präsident), Helvetic Trust Estates AG, Bern (Vizepräsident), Solvalor Fund Management SA, Lausanne, sowie der ITAG Vermögensverwaltung AG, Basel. Georges Bindschedler ist zudem Präsident des Schulrats der Berner Fachhochschule und verschiedener gemeinnütziger Stiftungen. Von 1985 bis 2002 war Georges Bindschedler Delegierter des Verwaltungsrats und CEO der von Graffenried Holding AG, Bern. Zuvor war er für eine Anwaltskanzlei und eine Bank tätig.

→ Funktion: Mitglied VR → Mitglied des Nominations- und Entschädigungsausschusses → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2007 → Gewählt bis 2015

Eugen Marbach, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt (1955, CH)

Eugen Marbach ist seit 1985 selbstständiger Anwalt in Bern. Seit 1987 lehrt er regelmässig an der Universität Bern und ist dort seit 1993 als Professor am Institut für Wirtschaftsrecht tätig. Seit 2005 ist Eugen Marbach zudem Mitherausgeber einer Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2007 → Gewählt bis 2015

Hartmut Geldmacher, Diplom-Kaufmann, (1955, D)

Hartmut Geldmacher ist selbstständiger Unternehmer. Zuvor war er bis Ende September 2011 Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor der E.ON Energie AG, München, sowie Vorsitzender der Geschäftsführung der E.ON Kraftwerke GmbH, Hannover. Von 2000 bis 2006 war Hartmut Geldmacher Leiter Personal bei der E.ON Energie AG, wobei er ab 2002 Mitglied des Vorstandes wurde. Davor war er in verschiedenen Führungsfunktionen bei der damaligen Preussen Elektra AG in Hannover tätig.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2009 → Gewählt bis 2015

Beatrice Simon-Jungi, diplomierte Kauffrau (1960, CH)

Beatrice Simon-Jungi ist Mitglied des Regierungsrates und Finanzdirektorin des Kantons Bern. Vor ihrer Wahl zur Regierungsrätin Mitte 2010 gehörte sie ab 1995 dem Gemeinderat von Seedorf an, ab 2003 als Gemeindepräsidentin. Ausserdem war sie ab 2006 Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern. Vor 1995 war Beatrice Simon-Jungi als Marketingleiterin in einem KMU-Betrieb tätig.

→ Funktion: Mitglied VR, Vertreterin des Kantons Bern → Im VR BKW seit 2011, BKW FMB Energie AG seit 2010 → Gewählt bis 2015

Aufgaben

Dem Verwaltungsrat obliegen gemäss schweizerischem Aktienrecht und Art. 19 der Statuten die Oberleitung der Gesellschaft sowie die Oberaufsicht über deren Organe. Er beschliesst über alle Geschäfte, die nicht durch Gesetz oder gestützt auf Art. 20 der Statuten durch das Organisationsreglement anderen Organen übertragen worden sind.

Wahl und Amtszeit

Gemäss Art. 21 der Statuten besteht der Verwaltungsrat der BKW aus 9 bis 13 Mitgliedern (zurzeit sind es 10 Mitglieder). Nach Art. 21 der Statuten steht dem Kanton Bern im Sinne von Art. 762 OR das Recht zu, bis zwei Mitglieder in den Verwaltungsrat zu delegieren. Zurzeit sind dies Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer und Frau Regierungsrätin Beatrice Simon-Jungi. Die übrigen Mitglieder werden durch die Generalversammlung gewählt, wobei neue Mitglieder einzeln und bisherige Mitglieder gesamthaft gewählt werden.

Die Amtsdauer der von der Generalversammlung gewählten Mitglieder beträgt vier Jahre. Sie sind wiederwählbar. Die Amtsdauer der im Sinne von Art. 762 OR vom Kanton Bern abgeordneten Mitglieder wird durch den Regierungsrat bestimmt. Die Amtsdauer endet spätestens in demjenigen Kalenderjahr, in dem das Mitglied des Verwaltungsrats 70-jährig wird.

Im Berichtsjahr ist Ulrich Sinzig aus dem Verwaltungsrat der BKW FMB Energie AG zurückgetreten. Ueli Dietiker wurde 2011 neu in den Verwaltungsrat der BKW FMB Energie AG bzw. der BKW AG gewählt.

Interne Organisation

Die interne Organisation des Verwaltungsrats ist in den Statuten und im Organisationsreglement festgelegt. Neben dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten sind keine weiteren speziellen Funktionen bestimmt. Der Sekretär muss nicht gleichzeitig Verwaltungsratsmitglied sein. Die Mitglieder der Konzernleitung sowie die Herren Matthias Kaufmann (Generalsekretär und Sekretär des Verwaltungsrats) sowie Martin Pfisterer (Leiter Kommunikation und Marketing Konzern) sind bei den Verwaltungsratssitzungen anwesend. Im Geschäftsjahr 2011 hat der Verwaltungsrat neun Sitzungen abgehalten.

Ausschüsse

Den Verwaltungsrat unterstützen zwei ständige Ausschüsse: der Finanzprüfungs- sowie der Nominations- und Entschädigungsausschuss. Weiter kann der Verwaltungsrat für wichtige Einzelgeschäfte wie Grossinvestitionen, Allianzen und Kooperationen jederzeit Ad-hoc-Ausschüsse einsetzen. Die Mitglieder dieser Ausschüsse werden vom Verwaltungsrat gewählt und haben die Aufgabe, bestimmte Geschäfte des Verwaltungsrats vertieft zu prüfen und ihn bei seiner Aufsicht zu unterstützen.

Aufgaben und Organisation des Finanzprüfungs- sowie des Nominations- und Entschädigungsausschusses sind in Art. 12 bzw. 13 des Organisationsreglements und im Einzelnen in den betreffenden Reglementen festgelegt, die durch den Verwaltungsrat genehmigt worden sind.

Finanzprüfungsausschuss

Mitglieder

Antoinette Hunziker-Ebnetter, Vorsitzende
 Urs Gasche, Stellvertreter der Vorsitzenden (bis 31.12.2011)
 Marc-Alain Affolter
 Ueli Dietiker (ab 1.1.2012)

Der CEO, der Leiter Finanzen und Dienste, der Leiter Corporate Accounting und der Leiter der Internen Revision sowie ein Vertreter der externen Revision nehmen in der Regel an den Sitzungen ebenfalls teil. Das Reglement des Finanzprüfungsausschusses sieht jährlich mindestens vier ordentliche Sitzungen vor. Im Geschäftsjahr 2011 hat der Finanzprüfungsausschuss vier Sitzungen abgehalten. Es wurden keine externen Berater beigezogen.

Aufgaben

- › Diskussion der Jahresrechnung, Halbjahresrechnung sowie der Konzernrechnung und der Halbjahreskonzernrechnung mit der Internen und externen Revision sowie mit Vertretern der Konzernleitung. Aufgrund dieser Diskussion gibt der Finanzprüfungsausschuss dem Verwaltungsrat eine Empfehlung ab.
- › Diskussion von wesentlichen Änderungen der Rechnungslegung sowie von ausserordentlichen Positionen im Abschluss und Änderungen in der Offenlegung mit der Internen und externen Revision sowie mit Vertretern der Konzernleitung. Aufgrund dieser Diskussion gibt der Finanzprüfungsausschuss dem Verwaltungsrat eine Empfehlung ab.
- › Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Einhaltung der Normen (Compliance), der Tätigkeit sowie der Leistung der externen Revision und des Zusammenwirkens mit der Internen Revision der Gesellschaft. Über diese Beurteilung wird der Verwaltungsrat informiert und nötigenfalls werden ihm Massnahmen vorgeschlagen.
- › Beurteilung der Unabhängigkeit der externen Revision und der Vereinbarkeit der Prüfungstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten der externen Revision. Über diese Beurteilung wird der Verwaltungsrat informiert und nötigenfalls werden ihm Massnahmen vorgeschlagen.
- › Vorbereitung der Wahl oder Abberufung der externen Revision sowie des Leiters der Internen Revision der Gesellschaft zuhanden des Verwaltungsrats.
- › Diskussion der Qualität des Rechnungswesens und der finanziellen Berichterstattung aufgrund der Beurteilung durch die Interne und externe Revision. Aufgrund dieser Diskussion gibt der Finanzprüfungsausschuss dem Verwaltungsrat eine Empfehlung ab.
- › Regelmässige Berichterstattung an den Verwaltungsrat über seine Tätigkeit und die dabei erzielten Ergebnisse.

Befugnisse

- › Genehmigung der Abrechnungen über die vom Verwaltungsrat bewilligten Kredite, unter Vorbehalt der Berichterstattung an den Verwaltungsrat bei ausserordentlichen Kreditüberschreitungen.
- › Direkter Beizug des Leiters der Internen Revision zu den Sitzungen des Finanzprüfungsausschusses.

- › Pflege des direkten Kontakts durch den Vorsitzenden und die Mitglieder des Finanzprüfungsausschusses mit der Internen und externen Revision sowie mit dem CEO.
- › Abschliessende Festsetzung der Entschädigungen der Internen und der externen Revision.

Nominations- und Entschädigungsausschuss

Mitglieder

Urs Gasche, Vorsitzender

Barbara Egger-Jenzer, Stellvertreterin des Vorsitzenden

Georges Bindschedler

Der CEO nimmt an den Sitzungen ebenfalls teil und hat ein Mitspracherecht.

Der Nominations- und Entschädigungsausschuss tagt gemäss seinem Reglement so oft es die Geschäfte erfordern, mindestens aber einmal jährlich. Im Geschäftsjahr 2011 wurden sechs Sitzungen abgehalten. Für die Evaluation eines neuen Verwaltungsratsmitglieds wurde ein externer Berater beigezogen.

Aufgaben

- › Ausarbeitung von Grundsätzen und der konkreten Anträge zuhanden des Verwaltungsrats für die Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung.
- › Ausarbeitung von Grundsätzen zuhanden des Verwaltungsrats für die Auswahl von Kandidaten zur Zuwahl bzw. Wiederwahl in den Verwaltungsrat und Vorbereitung konkreter Anträge.
- › Sicherstellung der Nachfolgeplanung auf der Stufe Verwaltungsrat und Konzernleitung.
- › Behandlung der Wahl-/Entlassungs- und Entschädigungsgeschäfte auf der Stufe Verwaltungsrat und Konzernleitung.

Befugnis

- › Abschliessende Festlegung der Saläre der Konzernleitungsmitglieder mit Orientierung des Verwaltungsrats.

Kompetenzdelegation an die Konzernleitung

Gestützt auf Art. 20 der Statuten hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung an eine Konzernleitung delegiert und deren Kompetenzen im Organisationsreglement festgehalten. Die Konzernleitung besteht aus den fünf Geschäftsbereichsleitern, wobei Kurt Rohrbach neben der Führung seines Geschäftsbereiches zugleich den Vorsitz in der Konzernleitung wahrnimmt. Mit dem Wechsel zur Holdingstruktur wurde das CEO-Prinzip eingeführt. Entscheide der Konzernleitung werden seither unter Einbezug der übrigen Mitglieder der Konzernleitung durch den CEO getroffen. Die übrigen Mitglieder der Konzernleitung haben ein Mitsprache- und Antragsrecht. Im Geschäftsjahr 2011 tagte die Konzernleitung in der Regel alle zwei Wochen.

Vorbehaltlich der Zuständigkeit der Generalversammlung, des Verwaltungsrats und der Verwaltungsratsausschüsse ist die Konzernleitung verantwortlich für die Führung der BKW-Gruppe. Die unmittelbare Führung der Geschäftsbereiche erfolgt durch die jeweiligen Geschäftsbereichsleiter. Im Rahmen ihrer Kompetenzen kann die Konzernleitung Aufgaben und Befugnisse delegieren. Zudem bereitet sie Geschäfte vor, die in die Beschlusskompetenz von übergeordneten Organen fallen.

Kompetenzen der Konzernleitung

- › Erarbeitung, Überprüfung und Durchsetzung der Gesamtstrategie, der allgemeinen Geschäftspolitik, der Unternehmungs- und Konzernpläne (Ziele) und der daraus abgeleiteten Aktionen (Arbeitsprogramme, Projekte).
- › Laufende Überwachung und Abstimmung der Gesamtentwicklung des Konzerns, des Geschäftsgangs in den direkt unterstellten Geschäftsbereichen sowie wichtiger Einzelvorhaben und Projekte.
- › Beschlussfassung über Projekte sowie über die Bewilligung von Krediten für Ausgaben und Übernahme von Verpflichtungen im Bereich des operativen Kerngeschäftes, insbesondere für die Erstellung, die Erweiterung und die Instandhaltung von Produktions-, Übertragungs- und Verteilanlagen für elektrische Energie, die Übernahme von Verpflichtungen im Zusammenhang mit solchen Anlagen sowie Beiträge an solche Anlagen bis zum Betrag von 16 Mio. CHF, sofern sie im Rahmen der Finanzplanung vorgesehen sind, und bis zum Betrag von 8 Mio. CHF für ungeplante Vorhaben.

- › Beschlussfassung über Projekte sowie über die Bewilligung von Krediten für Ausgaben und die Übernahme von Verpflichtungen ausserhalb des operativen Kerngeschäftes, bis zum Betrag von 8 Mio. CHF im einzelnen Fall, sofern diese im Rahmen der Finanzplanung vorgesehen sind, und bis zum Betrag von 4 Mio. CHF für ungeplante Vorhaben.
- › Beschlussfassung über den Kauf und Verkauf von Liegenschaften bis zum Betrag von 16 Mio. CHF, sofern sie im Rahmen der Finanzplanung vorgesehen sind, und bis zum Betrag von 8 Mio. CHF für ungeplante Vorhaben.
- › Beschlussfassung über die Zeichnung oder Herabsetzung von Aktienkapital oder über die Beteiligung oder die Erhöhung bzw. Herabsetzung der Beteiligung an Gesellschaften, sofern die Aufwendungen im einzelnen Fall 4 Mio. CHF nicht übersteigen und der Zweck der Zielgesellschaft nicht ausserhalb des operativen Kerngeschäfts liegt.
- › Beschlussfassung über die Zeichnung oder Herabsetzung von Aktienkapital oder über die Beteiligung oder die Erhöhung bzw. Herabsetzung der Beteiligung an Gesellschaften, deren Zweck ausserhalb des operativen Kerngeschäfts liegt, sofern die Aufwendungen im einzelnen Fall 500'000 CHF nicht übersteigen.
- › Beschlussfassung über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen.
- › Beschlussfassung über die Einleitung gerichtlicher oder schiedsgerichtlicher Prozesse und die Genehmigung von diesbezüglichen Vergleichen bis zum Betrag des Streitwerts von 8 Mio. CHF.
- › Beschlussfassung über die Aufnahme langfristiger Kredite durch Konzerngesellschaften bis zum Betrag von 50 Mio. CHF.
- › Wahl sowie Nachfolgeplanung und Weiterbildung der Leiter von Geschäftseinheiten und der Senior Fach- und Projektspezialisten (Kadermitarbeitende der Funktionsstufe 2).
- › Festlegung der Löhne und Entschädigungen der Leiter von Geschäftseinheiten, Abteilungen und Regionalvertretungen sowie der entsprechenden Fach- und Projektspezialisten (Kadermitarbeitende der Funktionsstufen 2 und 3) im Rahmen der Vorgaben des Verwaltungsrats.
- › Genehmigung von Energielieferungs- und Energiebezugsverträgen mit daraus resultierenden Verbindlichkeiten über die gesamte Vertragsdauer bis zum Betrag von 200 Mio. CHF.
- › Genehmigung von betragsmässig und zeitlich limitierten Sicherheiten, einschliesslich Garantien und Bürgschaften, für

BKW-Konzerngesellschaften und Gesellschaften mit Beteiligung der BKW sowie für Partnerwerke mit Jahreskostengarantie, sofern das der Sicherheit zugrunde liegende Geschäft im Rahmen der Kompetenzordnung abgewickelt wird.

- › Genehmigung von zeitlich nicht limitierten Sicherheiten, einschliesslich Garantien und Bürgschaften, für Konzerngesellschaften und Gesellschaften, an denen BKW-Konzerngesellschaften beteiligt sind, sowie für Partnerwerke mit Jahreskostengarantie, sofern die Sicherheiten namentlich im Rahmen von Auktionsverfahren oder zugunsten von staatlichen Behörden, Unternehmen mit einem hoheitlichen Auftrag oder einer Strombörse geleistet werden müssen.
- › Genehmigung der Budgets und der Mittelfristpläne der Holdingtochtergesellschaften.
- › Genehmigung der Strategien der Geschäftsbereiche und der diesen unterstellten BKW-Konzerngesellschaften.
- › Genehmigung der Gründung und der Liquidation von BKW-Konzerngesellschaften.

Die Konzernleitung hat ihre Kompetenzen für geschäftsbereichsspezifische Projekte teilweise an die jeweilige Geschäftsereichsleitung delegiert. Die Geschäftsereichsleitungen haben zudem die Aufgabe, strategisch wichtige Geschäfte aus dem eigenen Zuständigkeitsbereich für die Konzernleitung vorzubereiten. Im Weiteren bestehen drei ständige Ausschüsse der Konzernleitung: der Ausschuss Markt Schweiz, der Ausschuss Ressourcen und der Ausschuss Langfristiges Portfoliomanagement. Diese Ausschüsse bestehen aus Mitgliedern der Konzernleitung und der erweiterten Konzernleitung.

Der Konzernleitungsausschuss Markt Schweiz hat zum Zweck, den integrierten Marktauftritt der BKW-Gruppe in den Bereichen Netz und Energie in der Schweiz sicherzustellen. Der Konzernleitungsausschuss Ressourcen hat zum Zweck, geschäftsbereichsübergreifend den optimalen Einsatz der Ressourcen in den Bereichen Human Resources, Informatik und Immobilien sicherzustellen. Der neu geschaffene Ausschuss Langfristiges Portfoliomanagement hat zum Zweck, die geschäftsbereichsübergreifende Steuerung und Optimierung des gesamten Portfolios der BKW-Gruppe (Beschaffung, Produktion und Absatz) im illiquiden Zeithorizont von mehr als drei Jahren im Rahmen der durch die Konzernleitung und den Verwaltungsrat festgesetzten Zielvorgaben sicherzustellen.

Weitere Ausführungen zur Konzernleitung sind nachfolgend unter Ziffer 4 zu finden.

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Konzernleitung

Die Konzernleitung ist verpflichtet, den Verwaltungsrat regelmässig über wichtige Ereignisse zu orientieren.

Geschäfte, die durch den Verwaltungsrat zu behandeln sind, werden in der Präsidialkonferenz vorbesprochen. Teilnehmer dieser Konferenz sind der Präsident des Verwaltungsrats und die Mitglieder der Konzernleitung.

Reporting der Konzernleitung an den Verwaltungsrat

- › Regelmässige Berichterstattung über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung.
- › Reporting im Frühling über den Abschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres und ein solches im Herbst über den Abschluss des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres. Dabei wird jeweils auf der Basis der aktuellen Geschäftsentwicklung eine Einschätzung bezüglich des voraussichtlichen Jahresergebnisses (Forecast) vorgenommen.
- › Mittelfristplan Mitte Jahr für die kommenden vier Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des kommenden Jahres zur Genehmigung.
- › Schriftliche Reportings im Frühling, namentlich über die Entwicklung der Beteiligungen der BKW sowie über die Risikobewirtschaftung im Handelsgeschäft im vergangenen Geschäftsjahr.
- › Am Anfang jedes Geschäftsjahres umfassende Information über das Risikomanagement.

Mit dem Risikomanagement werden Risiken identifiziert, bewertet und risikomindernde Massnahmen erarbeitet. Im Bereich der konzernrelevanten Risiken werden im Rahmen des Assurance-Managements regelmässig Audits durchgeführt. Das Risikomanagement wird von einem Risk Committee gesteuert, welchem Beat Grossenbacher, Mitglied der Konzernleitung, vorsteht. Das Risk Committee hat im Berichtsjahr sechsmal getagt und regelmässig an die Konzernleitung rapportiert. Weiterführende Angaben zum Risikomanagement finden sich auf Seite 30 des Jahresberichts.

Revision

Interne Revision
Reto Umbricht

Die Interne Revision erstattet zuhanden des Finanzprüfungsausschusses quartalsweise Bericht über ihre Revisionstätigkeit. Diese umfasst im Besonderen die Berichterstattung über die Prüfung von Transaktions- und Geschäftsprozessen im gesamten Konzern. Einmal pro Jahr berichtet die Interne Revision zudem dem Finanzprüfungsausschuss über die Revision der Jahresrechnung sowie über die vom Finanzprüfungsausschuss festgelegten Schwerpunktthemen.

Revisionsstelle
Ernst & Young AG, Bern

CINEMA

Nur heute
nur 2 Tage

Demnächst

Nächsten Sonntag, 24. Dez.
finden nur 2
Vorstellungen statt
und zwar nachm. 19.00 & 4 Uhr
abends keine Vorstellung

Einmalige
Sondervorstellung

Cinematograph
ist geschlossen

Demnächst

Beginn
4.30 Uhr

Wieder unter 16 Jahren haben
zu den Vorstellungen keinen Zutritt.
Das anzuwenden sind die Bestimmungen
des Bundesgesetzes über die Erziehung.
Oder unter 16 sind nicht abzugeben

Tonight

Rauchen verboten
Defence de fumer
No smoking

Voranzeige

Kinoführer-Preis

Eintrittspreise

Erwachsene 3.00

Jugendliche 2.00

Kinder 1.00

Senioren 1.00

Studenten 1.00

Mitglieds 1.00

Freiwillige 1.00

Eintrittspreise

Next week
english talking pictures

3. Platz

Cinematograph
Rauchverbot

Eintrittspreise, 4.00 Uhr
nachmittags 6.00 Uhr
abends 8.00 Uhr

JACK NICHOLSON
CHER SUSAN SARANDON MICHELLE YEOH





Norbert Gubser, 69, Statist und Hobby-Schauspieler

Die Schauspielerei ist meine grosse Leidenschaft. Da stecke ich viel Energie rein, denn ich möchte die Zuschauer emotional berühren – wie mein grosses Vorbild Jack Nicholson. Mit ihm einen Film zu drehen, ist übrigens mein grösster Wunsch. Ganz nach meinem Lebensmotto: Alles ist möglich!

- Norbert Gubser lebt mit seiner Frau in der Stadt. Mit ihr führte er während 30 Jahren ein Geschäft für Speziafschuhe. Vor sechs Jahren hat ihn die Schauspielerei gepackt. Inzwischen nimmt er Privatunterricht, wirkt als Statist und spielt in kleinen Rollen in verschiedenen Filmen mit. Bevor er vor die Kamera tritt, braucht er einen starken Kaffee, dann ist er unter Strom – und bereit für grosse Worte und Taten.

4 Konzernleitung



→ v.l.n.r.: Corinne Montandon (Sekretärin), Matthias Kaufmann*, Samuel Leupold, Kurt Rohrbach, Beat Grossenbacher, Suzanne Thoma, Hermann Ineichen, Martin Pfisterer* * Erweiterte Konzernleitung

Die Konzernleitung (KL) besteht aus den fünf Geschäftsbereichsleitern. Kurt Rohrbach ist der CEO.

Mitglieder

Kurt Rohrbach, Elektroingenieur ETH (1955, CH)

Kurt Rohrbach ist seit 1980 für die BKW tätig. Neben seiner Funktion bei der BKW ist er Präsident des Verbands schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) und Mitglied des Vorstandes des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern.

- Funktion: CEO, Leiter des Geschäftsbereichs Konzernsteuerung
- In der Konzernleitung seit 1992

Beat Grossenbacher, mag. rer. pol. (1960, CH)

Beat Grossenbacher arbeitet seit Dezember 2008 bei der BKW. Zuvor war er seit 1994 für die Swisscom-Gruppe tätig, zuletzt als Stellvertreter des CFO und Leiter Treasury, Mergers & Acquisitions and Insurance.

- Funktion: Leiter des Geschäftsbereichs Finanzen und Dienste und CFO
- In der Konzernleitung seit 2009

Hermann Ineichen, Elektroingenieur ETH und MSC der EPFL in Energiewirtschaft (1957, CH)

Hermann Ineichen trat 1996 in die BKW ein. Bis Ende 2000 leitete er die Geschäftseinheit Handel der BKW. Zuvor war er

Leiter der Abteilung Tarife bei der Centralschweizerischen Kraftwerke AG.

→ Funktion: Leiter des Geschäftsbereichs Energie Schweiz → In der Konzernleitung seit 2000

Samuel Leupold, Maschineningenieur ETH/MBA (1970, CH)

Samuel Leupold ist seit 2006 bei der BKW. Vor seinem Eintritt war er bei der Bühler AG, Uzwil, für den weltweiten Verkauf der Business Unit Grinding & Dispersion verantwortlich. Davor war Samuel Leupold als Berater bei McKinsey & Company und in verschiedenen Funktionen für die ABB Kraftwerke AG tätig.

→ Funktion: Leiter des Geschäftsbereichs Energie International und Handel → In der Konzernleitung seit 2008

Dr. Suzanne Thoma, Chemieingenieurin ETH (1962, CH)

Suzanne Thoma ist seit 2010 bei der BKW. Vor ihrem Eintritt leitete sie das Automobilzuliefergeschäft der WICOR Group und führte zuvor als CEO das High-Tech-Unternehmen Rolic Technologies Ltd. Im Weiteren war sie für die Ciba Spezialitätenchemie AG in verschiedenen Funktionen und Ländern tätig.

→ Funktion: Leiterin des Geschäftsbereichs Netze → In der Konzernleitung seit 2010

Der Verwaltungsrat hat die nachfolgend aufgeführten Geschäftseinheitsleiter zu Mitgliedern der erweiterten Konzernleitung gewählt. Diese vertreten die Belange und Geschäfte aus ihrem Aufgabenbereich direkt in der Konzernleitung und verfügen dabei über ein Mitsprache- und Antragsrecht.

Matthias Kaufmann, Rechtsanwalt, LL.M. Internationales Wirtschaftsrecht (1957, CH)

Matthias Kaufmann trat 1992 in die BKW ein. Davor war er als Stellvertreter des Leiters der Verwaltungskontrolle des Bundesrates tätig.

→ Funktion: Generalsekretär → Mitglied der erweiterten Konzernleitung seit 2000

Martin Pfisterer, Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar, eidg. dipl. PR-Berater (1949, CH)

Martin Pfisterer trat 1987 in die BKW ein. Davor war er im Bundesamt für Raumentwicklung als Sektionschef tätig.

→ Funktion: Leiter Kommunikation und Marketing Konzern → Mitglied der erweiterten Konzernleitung seit 2000

Managementverträge

Die BKW hat keine Managementaufgaben an Dritte übertragen, welche ausserhalb des Konzerns stehen.

5 Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Inhalt und Festsetzungsverfahren

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten für ihre Tätigkeit eine feste, erfolgsunabhängige Jahresentschädigung sowie eine Spesenpauschale. Mit Ausnahme des Präsidenten erhalten die Mitglieder des Verwaltungsrats zudem ein Sitzungsgeld.

Die Höhe der festen Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrats richtet sich nach der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens sowie dessen Zukunftsaussichten und trägt den Entschädigungssätzen vergleichbarer Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft Rechnung. Die Entschädigungen für die Verwaltungsratsmitglieder werden vom Nominations- und Entschädigungsausschuss unter Beizug einer externen, unabhängigen Beratungsgesellschaft periodisch überprüft und neu festgelegt (in der Regel alle drei Jahre).

Die Mitglieder der Konzernleitung erhalten für ihre Tätigkeit eine feste Jahresentschädigung. Diese wird individuell festgelegt, wobei die Tätigkeit und Verantwortung des betreffenden Funktionsträgers, dessen Beitrag zum Unternehmenserfolg, das Marktumfeld für vergleichbare Funktionen sowie die wirtschaftliche Lage des Unternehmens und dessen Zukunftsaussichten berücksichtigt werden. Ausserdem wird in Abhängigkeit von Geschäftserfolg des Unternehmens und Leistung des betreffenden Mitglieds der Konzernleitung ein variabler Erfolgsanteil in der Höhe von bis zu 35 Prozent der festen Jahresentschädigung ausbezahlt.

Der Verwaltungsrat legt zudem jährlich fest, wie viele BKW-Aktien die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung zu welchem Vorzugspreis und mit welcher Sperrfrist kaufen können. Im Jahr 2011 wurde jedem Mitglied des Verwaltungsrats und der Konzernleitung die Möglichkeit geboten, maximal 600 Aktien der BKW FMB Energie AG zu einem Vorzugspreis zu erwerben. Die so erworbenen Aktien unterliegen hinsichtlich der Veräusserung einer Sperrfrist von drei oder wahlweise fünf Jahren. Dadurch sollen die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung zu einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswertes motiviert werden.

Für den Fall des Ausscheidens der Mitglieder des Verwaltungsrats bzw. der Konzernleitung bestehen keine Vereinbarungen oder Pläne, die Abgangsentschädigungen oder anderweitige Leistungen oder Vorteile vorsehen.

Die Vergütungen der BKW an die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung, deren Beteiligung an der BKW sowie allfällige Kredite/Darlehen der BKW an diese Personen sind, gegliedert nach einzelnen Elementen, entsprechend den gesetzlichen Anforderungen im Finanzbericht, Anhang zur Jahresrechnung, auf den Seiten 77 bis 80 ausführlich dargestellt.

6 Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die nachfolgenden Bestimmungen sind den Statuten der BKW entnommen. Auf Wunsch eines Aktionärs werden die aktuellen Statuten kostenlos zugestellt.

Stimmrechtsbeschränkung und Vertretung

Im Verhältnis zur Gesellschaft kann die Aktionärsrechte nur ausüben, wer im Aktienbuch als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen ist. An der Generalversammlung existieren für die Aktionäre der BKW keine Stimmrechtsbeschränkungen.

Jeder stimmberechtigte Aktionär kann seine Aktien in der Generalversammlung selbst vertreten oder durch einen andern Aktionär, einen Organvertreter oder einen von der Gesellschaft in der Einladung zur Generalversammlung bezeichneten unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Eine Vertretung durch Dritte ist dagegen nicht zulässig.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften, juristische Personen und Handelsgesellschaften werden durch ihre Organe, Teilhaber bzw. gesetzlichen Vertreter oder mit schriftlicher Spezialvollmacht versehene Beauftragte vertreten.

In der Generalversammlung der BKW berechtigt jede Aktie, die im Aktienregister mit Stimmrecht eingetragen ist, zu einer Stimme.

Statutarische Quoren

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse, soweit das Gesetz es nicht anders bestimmt, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen gilt namentlich auch für die Erleichterung oder die Aufhebung der Beschränkung der Übertragbarkeit der Namensaktien.

Einberufung der Generalversammlung und Traktandierung

Die Generalversammlung wird vom Verwaltungsrat spätestens 20 Tage vor dem Versammlungstag einberufen. Die Einberufung kann auch von einem oder mehreren Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, schriftlich unter Angabe der Verhandlungsgegenstände und der Anträge verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von mindestens einer Million Schweizer Franken vertreten, können bis spätestens 50 Tage vor der Generalversammlung die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen.

Eintragungen im Aktienbuch

Für die Bestimmung der Teilnahme- und Vertretungsberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der Eintragungen der Aktionäre mit Stimmrecht im Aktienbuch am zehnten Tag vor der Generalversammlung massgebend.

7 Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

8 Revisionsstelle

9 Informationspolitik

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die BKW hat den Grenzwert für eine Pflicht zum Übernahmeangebot gemäss Art. 32 des Börsengesetzes (BEHG) in Art. 6 der Statuten auf 49 Prozent angehoben.

Es existieren keine Vereinbarungen oder Pläne zugunsten von Mitgliedern des Verwaltungsrats und/oder der Konzernleitung für den Fall von Kontrollwechseln.

Revisionsstelle

Amtsduer

Die Revisionsstelle der BKW wird jährlich gewählt. Zurzeit ist dies die Ernst & Young AG, die seit 1990 für die BKW im Amt ist. Der leitende Revisor ist Thomas Stenz.

Honorare

Die Honorare der Revisionsstelle für Revisionsaufwendungen aus gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen betreffend die BKW und ihre konsolidierten Konzerngesellschaften beliefen sich für das Berichtsjahr auf 628'000 CHF. Die Honorare für revisionsnahe Dienstleistungen (insbesondere gesetzlich nicht vorgeschriebene Prüfungen und Reviews, Beratungen in Rechnungslegungsfragen) betrugen 222'000 CHF, für Beratungen in Zusammenhang mit der Überführung in die Holdingstruktur wurden 60'000 CHF ausgerichtet.

Informationsinstrumente der externen Revision

Die Aufsicht und Kontrolle gegenüber der Revisionsstelle ist ein wesentlicher Aufgabenbestandteil des Finanzprüfungsausschusses (vgl. hierzu auch vorne unter Ziff. 3, Aufgaben und Befugnisse des Finanzprüfungsausschusses). Der Finanzprüfungsausschuss tagt ordentlicherweise viermal jährlich, wobei die Revisionsstelle – mit entsprechendem Mitspracherecht – ebenfalls an diesen Sitzungen teilnimmt. Im Berichtsjahr 2011 hat die Revisionsstelle an allen vier Sitzungen des Finanzprüfungsausschusses teilgenommen.

Die Revisionsstelle beurteilt zuhanden des Finanzprüfungsausschusses die Jahresrechnung nach OR sowie die Konzern- und Halbjahreskonzernrechnung. Gegen Ende des Jahres muss die Revisionsstelle dem Finanzprüfungsausschuss darlegen, welche Prüfungsschwerpunkte sie für das Folgejahr setzt und was

sie dazu bewogen hat. Der Finanzprüfungsausschuss muss diesen Prüfplan genehmigen und beauftragt die Revisionsstelle gelegentlich mit zusätzlichen spezifischen Prüfungen.

Die Leistungen der Revisionsstelle und deren Unabhängigkeit werden jährlich vom Finanzprüfungsausschuss beurteilt. Massgebende Kriterien hierfür sind die Qualität der Reportings und Prüfberichte, die Umsetzung der vom Finanzprüfungsausschuss genehmigten Prüfplanung sowie die Zusammenarbeit mit der Internen Revision. Hinsichtlich Unabhängigkeit wird geprüft, in welchem Verhältnis das budgetierte Prüfhonorar zu demjenigen von zusätzlichen Dienstleistungen der Revisionsgesellschaft steht und was diese zusätzlichen Dienstleistungen beinhalten.

Informationspolitik

Die BKW legt Wert auf eine rechtzeitige, transparente und umfassende Information ihrer Aktionäre und Kunden sowie der Öffentlichkeit und der Mitarbeitenden. Sie informiert die Medien regelmässig über wichtige Ereignisse aus ihrer Geschäftstätigkeit. Mindestens einmal jährlich führt sie eine Bilanzmedienkonferenz durch. Die Aktionäre erhalten mit der schriftlichen Einladung zur Generalversammlung einen Aktionärsbrief und ein Bestellformular für den Geschäftsbericht und in der Regel halbjährlich einen Aktionärsbrief über den Geschäftsverlauf. Kursrelevante Tatsachen werden im Rahmen der börsenrechtlichen Bekanntgabepflicht veröffentlicht. Neben den Medienmitteilungen werden besondere Informationen für die Aktionäre und die Investoren, insbesondere die Geschäftsberichte und die Ergebnisse der Generalversammlungen, im Internet unter www.bkw.ch veröffentlicht.

10 Wesentliche Änderungen seit dem 31. Dezember 2011

Organisatorische Änderungen

Keine wesentlichen Änderungen.

Personelle Änderungen

Keine wesentlichen Änderungen.

Ernennungen

Die Konzernleitung hat im Lauf des Geschäftsjahres 2011 folgende Ernennungen vorgenommen:

Ernennung zum Leiter einer Geschäftseinheit

Michel Bösiger, Leiter Human Resources
Christoph Matter, Leiter Vertriebspartner und
Tochtergesellschaften Energie Schweiz
Markus A. Meier, Leiter Steuerung und Beteiligungen Netze
Peter Wildhaber, Geschäftsleiter cc energie sa

Ernennung zum Leiter einer Abteilung bzw. zum Fachexperten

Christoph Betschart, Geschäftsleiter Elektrizitätswerk
Grindelwald AG
Stephan Büttler, Leiter Asset Management Energie Schweiz
Martin Burgener, Stv. Geschäftsleiter BKW Wallis AG
Andreas Ebner, Leiter Netzentwicklung
Reto Gaggioli, Leiter Technology Standards & Procurement
Wind International
Thomas Gertsch, Leiter Projekte Kernkraftwerk Mühleberg
Thomas Herren, Konzernjurist
Medard Heynen, Geschäftsleiter BKW Wallis AG
Oliver Krone, Leiter Metering Netze
Benjamin Märklin, Leiter Asset Management & Services,
sol-E Suisse AG
Gian Marco Maier, Leiter Asset Management
Wind International
Daniel Müller, Leiter Business Operations Netze
Martin Nicklas, Leiter Projektentwicklung, sol-E Suisse AG
Michael Paulus, Unternehmensentwickler Konzernsteuerung
Adrian Peter, Leiter Produktmanagement und Energieeffizienz
Energie Schweiz
Ezio Salvo, Leiter Business Development Wind International
Walter Schmied, Chef des régions, sol-E Suisse AG
Frank Schönfeld, Leiter Business Support Energie Schweiz
Arnold Trümpi, Leiter Hydro France
Rolf Tschampion, Leiter Montage und Instandhaltung Netze

Adressen

Hauptsitz

BKW

Viktoriaplatz 2
3000 Bern 25
Telefon (+41) 31 330 51 11
Telefax (+41) 31 330 56 35
info@bkw-fmb.ch
www.bkw-fmb.ch

Investor Relations

BKW

Investor Relations
Viktoriaplatz 2
3000 Bern 25
Telefon (+41) 31 330 57 97
Telefax (+41) 31 330 58 04
investor.relations@bkw-fmb.ch

Media Communications

BKW

Media Communications
Viktoriaplatz 2
3000 Bern 25
Telefon (+41) 31 330 51 07
Telefax (+41) 31 330 57 90
info@bkw-fmb.ch

Regionalvertretungen

BKW

Regionalvertretung Oberland
Thunstrasse 34
3700 Spiez
Telefon (+41) 33 650 82 11
Telefax (+41) 33 654 28 48
spiez@bkw-fmb.ch

BKW

Regionalvertretung Seeland
Dr. Schneider-Strasse 10
2560 Nidau
Telefon (+41) 32 332 22 00
Telefax (+41) 32 332 24 22
biel@bkw-fmb.ch

BKW

Regionalvertretung Jura
Rue Emile-Boéchat 83
2800 Delémont
Telefon (+41) 32 421 33 33
Telefax (+41) 32 422 11 66
delemont@bkw-fmb.ch

BKW

Regio Netz Gstaad
Kirchstrasse
3780 Gstaad
Telefon (+41) 33 748 47 47
Telefax (+41) 33 748 47 46
gstaad@bkw-fmb.ch

BKW

Regionalvertretung Mittelland
Bahnhofstrasse 20
3072 Ostermundigen
Telefon (+41) 31 330 51 11
Telefax (+41) 31 932 01 67
bern@bkw-fmb.ch

BKW

Regio Netz Pruntrut
Rue Achille Merguin 2
2900 Porrentruy
Telefon (+41) 32 465 31 31
Telefax (+41) 32 465 31 41
porrentruy@bkw-fmb.ch

BKW

Regio Netz Langnau
Burgdorfstrasse 25
3550 Langnau i.E.
Telefon (+41) 34 409 61 11
Telefax (+41) 34 409 61 15
langnau@bkw-fmb.ch

Redaktion

Konzernkommunikation BKW

Konzept/Gestaltung

Eclat, Erlenbach ZH

Fotografie

Beat Schweizer, Bern

Guy Jost, Bern

Lithografie

Roger Bahcic, Zürich

Patrick Salonen, Bern

André Reymond, Zürich

Druck

Schwab Druck AG, Lyss

Die in diesem Bericht geäusserten Erwartungen und vorausschauenden Aussagen beruhen auf Annahmen und sind Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den in diesem Bericht geäusserten Erwartungen und vorausschauenden Aussagen abweichen. Dieser Bericht erscheint in deutscher, französischer und englischer Sprache. Massgebend ist die deutsche Version.



Dieses Produkt wurde für die Umwelt klimaneutral hergestellt.
Gedruckt auf FSC-Mix Papier.

BKW 

BKW
Viktoriaplatz 2
CH – 3000 Bern 25
Tel. (+41) 31 330 51 11

www.bkw-fmb.ch
info@bkw-fmb.ch